

- W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias* (Troischer Sagenkreis), Wiesbaden 1960.
 W. Kullmann, *Vergangenheit und Zukunft in der Ilias*, *Poetica* 2, 1968, 15–37 (= W. K., *Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee*, Stuttgart 1992, 219–242).
 J. Latacz, *Homer. Der erste Dichter des Abendlands*, München/Zürich ²1989.
 D. W. Lucas, *Aristotle: Poetics. Introduction, commentary and appendixes*, Oxford 1968.
 J. Maitland, *Poseidon, Walls, and Narrative Complexity in the Homeric Iliad*, *CQ* 49, 1999, 1–13.
 K. Nickau, *Epeisodion und Episode. Zu einem Begriff der aristotelischen Poetik*, *MH* 23, 1966, 155–171.
 D. L. Page, *History and the Homeric Iliad*, Berkeley/Los Angeles 1959.
 D. S. Robertson, *Thucydides and the Greek Wall at Troy*, *CR* 38, 1924, 7.
 F. Thiersch, *Observationes in Thucydidem*, *Acta Philologorum Monacensium* 3.2, 1821, 273 ff.
 O. Tsagarakis, *The Achaean Wall and the Homeric Question*, *Hermes* 97, 1969, 129–135.
 M. L. West, *The Achaean Wall*, *CR* 19, 1969, 255–260.
 M. M. Willcock, *The Iliad of Homer*, ed. with introduction and commentary, London, vol. I: 1978, vol. II: 1984.

Göttingen

Gerrit Kloss

DIE DESCENDENZ DER HANDSCHRIFT
 VENETUS MARCIANUS APPEND. CLASS 4.1 (T)
 IN DER ÜBERLIEFERUNG
 DES PLATONISCHEN *GORGIAS**

Einleitung: Ziel- und Voraussetzungen.

§ 1. Die Forschung zur Überlieferung des platonischen Textes hat in den letzten vier Jahrzehnten einen bedeutenden Fortschritt erlebt. Die hervorragenden kritischen Editionen von Schanz (1875–1885, unvollendet) und Burnet (1900–1907) stützten sich auf die

*) Hiermit möchten wir Prof. Dr. Manuwald, der eine erste Fassung dieser Arbeit gelesen hat, für seine wertvollen Hinweise und Verbesserungsvorschläge danken. Gleichzeitig bedanken wir uns bei den Bibliotheken, die uns freundlicherweise die zur Erarbeitung dieses Artikels notwendigen Handschriften zur Verfügung gestellt haben.

vorausgegangene Bestimmung der Primärzeugen des Platontextes. Jedoch war die dafür eigentlich notwendige Aufgabe einer Analyse der Manuskriptüberlieferung nicht eingehend genug unternommen worden, so daß E. R. Dodds (1959, 31) zusammenfassend konstatieren mußte: „To this day no one can say with certainty how many primary witnesses to the text there are, or how they are related to each other and to the secondary mss.“ Seitdem ist eine bedeutende Reihe von Arbeiten erschienen, die sich mit einer eingehenden Analyse der Textüberlieferung von einzelnen Dialogen befassen¹. Der Textüberlieferung des *Gorgias* ist aber eine solche Bemühung nicht zuteil geworden: Selbst Dodds (1959, 34–67) beschäftigte sich zwar mit der Analyse einer kleinen Reihe von Handschriften (vgl. Anm. 3), verzichtete aber ausdrücklich auf eine vollständige Analyse der Textüberlieferung, so daß paradoxerweise Dodds' oben zitierte Aussage im Falle des *Gorgias* als immer noch zutreffend gelten muß.

§ 2. Der Text des *Gorgias* ist, vollständig oder bruchstückhaft, in insgesamt 65 Handschriften überliefert worden (vgl. Post 1934 und Wilson 1968). Fünf dieser Hss. sind mit Sicherheit als Primärzeugen für den Text des *Gorgias* identifiziert worden:

- | | |
|-------------|--|
| a. 895 | Cod. Bodleianus ms. Clarke 39
(B); |
| s. X | Cod. Venetus Marcianus
Append. Class 4.1 (T); |
| s. X–XI | Cod. Vaticanus palatinus gr.
173 (P); |
| s. XI | Cod. Vindobonensis 54 Supp.
Phil. gr. 7 (W); |
| s. XIII–XIV | Cod. Vindobonensis 55 Supp.
Phil. gr. 39 (F). |

1) Es handelt sich dabei um die Untersuchungen von Moreschini (1962, 1965), Bluck (1964), Carlini (1964, 1966, 1972), Berti (1966, 1969, 1976), Nicoll (1966, 1975), Philipp (1968), Slings (1981, 1987), Moore-Blunt (1985), Boter (1985), Jonkers (1989), Murphy (1990), Brockmann (1992), Vancamp (1995a und b), Martinnelli (1997) und Joyal (1998). Hinzu kommt die synthetische Darstellung von Duke, Hicken, Nicoll, Robinson und Strachan (1995, v–xix), die die Textüberlieferung der Dialoge der Tetralogien I–II untersucht. Die Notwendigkeit einer Analyse der Textüberlieferung jedes einzelnen Dialogs ergibt sich aus der Tatsache, daß ein und dieselbe Handschrift für verschiedene oder sogar denselben Dialog ihre Quelle ändern kann (vgl. z. B. Boter 1985, 126; Murphy 1990, 333–334; Joyal 1998, 1).

Diese fünf Handschriften lassen sich in zwei Klassen gliedern, von denen die erste (β) sich in drei Familien unterteilt, angeführt jeweils von B, T und dem Hyparchetyp (δ), von dem P und W abstammen. Die zweite Gruppe besteht nur aus einer Familie, die von F angeführt wird².

Nur ein geringfügiger Teil der restlichen Hss. ist bis zum jetzigen Zeitpunkt untersucht worden³. Um sicher zu gehen, daß wirklich nur die genannten fünf Handschriften als Primärzeugen zu betrachten sind und die restlichen für die Textherstellung eliminiert werden können, muß untersucht werden, ob die übrigen Handschriften tatsächlich von diesen Primärzeugen abhängen. Eine Analyse der Abhängigkeitsverhältnisse sämtlicher Handschriften, die wir im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer kritischen Ausgabe des *Gorgias* unternommen haben, zeigt, daß BTPW und F die einzigen Überlieferungsträger sind. In der vorliegenden Teilstudie geht es darum festzustellen, welche Handschriften auf T zurückgehen und wie sich diese Handschriften zueinander verhalten⁴; über

2) Zu einem Verzeichnis der Primärzeugen des Textes des *Gorgias* und ihrer Beziehung zueinander vgl. Dodds (1959, 34–47) und Díaz de Cerio, Serrano (2000a, xci–cxiv). Es wurde auch die Möglichkeit diskutiert, daß es noch zwei weitere Familien gebe, die eine eigene Überlieferungstradition darstellen und die durch den vermeintlich existierenden Text, den der Korrektor der Handschrift Parisinus gr. 1808 (Par²) als Vorlage benutzt haben soll, sowie durch die Handschrift Vindobonensis Phil. Gr. 21 (Y) repräsentiert würden; zu Par² vgl. Dodds (1959, 50–3) und Díaz de Cerio, Serrano (2000a, cix–cxi); wir behandeln das Problem der Position von Y in Díaz de Cerio, Serrano (2000b), wobei wir bewiesen haben, daß Y das Ergebnis der Vermischung dreier Hauptkomponenten ist, die auf den Text von T, W und F zurückgehen.

3) Die Textüberlieferung des *Gorgias* wurde von Theiler (o. J., 130–42) und Dodds (1957; 1959, 34–67) untersucht. Die Studie von Theiler ist aber als zu summarisch anzusehen, da er keine Analyse der primären Zeugen, die die Familie δ konstituieren, vornimmt und außer B, T und F nur sechs zusätzliche Hss. in Betracht zieht: die Handschriften Mediceus Laurentianus Plut. 85.6 (Flor) und die Parisini gr. 2110 (V) und 1815 (J), die indirekt von T abhängig, von Theiler aber fälschlicherweise als Abkömmlinge eines unabhängigen Zweiges der Tradition bestimmt worden sind (vid. infra §§ 22–26 und 28); hinzu kommen die Handschriften Vindobonensis Phil. Gr. 21 (Y, vgl. Anm. 2), Venetus marcianus Gr. Z 590 (die, wie wir in Díaz de Cerio, Serrano [2000b, 90–91], bewiesen haben, in der Überlieferung des *Gorgias* von Y abhängig ist), und Mediceus Laurentianus Plut. 85.7 (die von F abhängig ist); zusätzlich zu BTPWF und den Handschriften, die von Theiler untersucht wurden, analysiert Dodds allein die Handschriften Parisinus gr. 1808 (Par) und Malatestianus Plut. 28.4 (M), die indirekt von T abstammen (vid. infra §§ 4 und 37).

4) Unsere Analyse beweist, daß BTPW und F die einzigen Primärzeugen des Textes des *Gorgias* sind. Wir beabsichtigen, die Descendenz von B, W und F in ein-

eine Aufklärung der Textüberlieferung des *Gorgias* hinaus beachtlichen wir, mit unseren Studien zu einem genaueren Gesamtbild der Textüberlieferung des Platontextes beizutragen⁵.

§3. Im folgenden werden wir zu beweisen versuchen, (i) daß T die Quelle von 34 Handschriften ist⁶, sowie (ii) daß diese Handschriften sich in drei Familien gliedern, angeführt von den Handschriften Parisinus gr. 1808 (Par), Parisinus gr. 2953 (Q) und Coislinianus gr. 155 (Γ).

1. Die Familie der Handschrift Parisinus gr. 1808 (Par).

§4. Die Abhängigkeit des Parisinus gr. 1808⁷ von T, die von Schanz (1877, 47–52) festgestellt wurde, läßt sich für den Text des

zelenen Studien zu untersuchen. P war für keine heute noch erhaltene Abschrift die Vorlage.

5) Bei unserer Analyse werden wir uns auf den Papyrus Graec. Vindob. (Rainer) 26001 (Π₁), herausgegeben von Wessely (1887, 74–82), den Papyrus Ox. 454 (Π₂), veröffentlicht von Grenfell und Hunt (1903, 105–109), und den Papyrus der Società Italiana 1200 (Π₃), herausgegeben von Vitelli (1935, 82–83) und in einer von Carlini (1978, 188–192) durchgesehenen Ausgabe neu aufgelegt, beziehen. Der Platontext wird nach der Ausgabe von Stephanus zitiert (auch in den Zeilennummern). Es wurden die üblichen Abkürzungen verwendet: ac = ante correctio-nem; eu = extra uersum; ir = in rasura; lac = in lacuna; mg = in margine; pc = post correctionem; su = supra uersum; ss = suprascriptis; uu = ut uidetur; γρ = lectio post γρ(ἀφῆται) addita; b = corrector recens codicis B.

6) Die Handschrift, mit außerordentlicher Sorgfalt in zwei Spalten geschrieben, wurde wahrscheinlich von dem Kopisten selbst (T²) korrigiert, nachträglich auch von anderen (t), die sich nur schwer unterscheiden lassen (Duke, Hicken, Nicoll, Robinson, Strachan 1995, xi–xii). T schließt die Scholien ein, die Greene (1938, xxv–xxxvi) als ‚Scholia vetera‘ bezeichnet. Eine Beschreibung der Handschrift findet sich bei Schanz (1877, 1–6 und 38–40). Sie wurde zuerst dem XII. Jahrhundert zugeordnet, doch hat Diller (1980, 322–4) überzeugend nachgewiesen, daß T Mitte des X. Jahrhunderts von dem Mönch Ephraim kopiert wurde. Es ist wahrscheinlich, daß es sich bei den ersten sieben Tetralogien um eine Kopie des ersten Bandes des Parisinus gr. 1807 (A) handelt, der heute verschollen ist; zu diesem Problem vgl. Schanz (1877, 78), Jordan (1878, 467–81), Alline (1915, 214–7), Clark (1918, 413), Greene (1938, xxxiv–xxxv), Dodds (1959, 37–8), Carlini (1972, 160), Boter (1986, 102–11; 1989, 114–7) und Joyal (1998, 9).

7) Die Handschrift wird im allgemeinen ins XIII. Jahrhundert datiert. Brockmann (1992, 162) dagegen ordnet sie ins XI.–XII. Jahrhundert ein; Vancamp (1995a, 18) ins XII.–XIII. Jahrhundert.

Gorgias aufgrund der in Par vorhandenen Lesarten (1)⁸, die zu T gehören, bestätigen; in einigen Fällen schreibt der Kopist den Text und eine Variante von T (2) ab, oder er fügt einige am Rand oder über den Zeilen stehende Lesarten (3) in den Text ein:

- (1.1) 464b4 τῆ ψυχῆ BT²δF Q : τὴν ψυχὴν TPar;
 (1.2) 474e9 τοῦ ἡ δF : τοῦ T Par : ἡ B;
 (1.3) 483a8 κατὰ φύσιν BW : τὸ κατὰ φύσιν P : om. T Par;
 (1.4) 492a7 πρόσθεν Bδ : ἔμπροσθεν T Par : add. *flac*;
 (1.5) 493a5 ἄνω κάτω BδF : ἄνω καὶ κάτω T Par;
 (1.6) 496c5 ὡς BδF : om. T Par;
 (1.7) 506d10 γάρ BδF : γὰρ δὴ T Par;
 (1.8) 513a2 τῶ² T Par : τῶν BδF;
- (2.1) 461c8 ἐτέρους υἱεῖς BTδ Par : ἑταίρους καὶ υἱεῖς FT^{su} Par^{1su};
 (2.2) 473a9–10 ἐξηλέγχθη β Par : ἐξηλέγχθησαν T^{su}Par^{1su} : ἐξηλέγχθη F;
 (2.3) 517e8–9 τούτων BδI^{7p}F Par^{1mg} : τοιοῦτοις T Par;
 (2.4) 519d9 γοῶν BTWF Par : δ'οῶν P : δὲ T²W^{su} Par^{1mg};
- (3.1) 475b5 κάκιον BδFT^{su} Par : κακὸν T;
 (3.2) 482b5 τὸν αἰγυπτίων BPT^{su}W^{pcsu} ParQ : τῶν αἰγυπτίων TW^{ac} : τὸν αἰγύπτιον F;
 (3.3) 490d6 δεῖν BT^{su}F Par : δεῖ T : δὴ W : γε δεῖν P.

§ 5. Wir unterteilen die Abweichungen von Par gegenüber T in vier Kategorien⁹: (i) Übereinstimmungen BδPar (4); (ii) Übereinstimmungen B/δParQ (5); Übereinstimmungen ParQ (6); (iv) spezifische Lesarten von Par (7)¹⁰:

8) Außer (1.1) sind diese Lesarten Par und Q gemeinsam; über den Bezug zwischen beiden Handschriften vgl. § 7.

9) Es gibt eine kleine Gruppe von Fällen, in denen Par mit F übereinstimmt (e.g. 497c5 ἀπέλιπε β : ἀπέλειπε FPar).

10) Um spätere Bezugnahmen zu erleichtern, fügen wir die Lesarten der Abschriften von Par hinzu (vid. infra § 9 das Verzeichnis dieser Handschriften; zu den Handschriften Angelicus gr. 101 [Ang] und Vaticanus gr. 61 [Z], die den Text des *Gorgias* nur teilweise überliefern, vid. infra Anm. 26 und 36).

- (4.1) 474b6 ἄλλον Bδ Par : ἄλλων TF Q;
 (4.2) 507c9 ταῦτα ἀληθῆ Π₂^{uu}BδF Par : ἀληθῆ ταῦτα T Q;
- (5.1) 465c7 χρήσονται BδF QPar : χρήσονται T;
 (5.3) 480b2 λέγομεν δF ParQ : λέγομεν BT;
 (5.3) 493c4 δηλοῖ μὴν T Par^{su}Q : δελοίμην F : δηλοῖ μὲν BP ParQ^{su} : δηλοῖ δὲ Wb^{su};
 (5.4) 506e2 ἐκάστου BδF Par^{su}Q : ἕκαστον T : ἐκάστων t^{su} : ἕκάστω Par;
- (6.1) 469c7 τοῦτο BTW : τούτω ParQ;
 (6.2) 504a6 οὔτω τοῦτ' βF Par^{ms} : τοῦτ' ParQ;
- (7.1) 456b3 οὐχὶ BTW E Ang : οὐκ Par^{ss} NFlor Za CL : euanuit Z;
 (7.2) 459c6 δημιουργῶν βF NFlor : ἄλλων Par EAng Z^{uu}Za CL;
 (7.3) 460b5–6 ἡ ἐπιστήμη ἕκαστον βF NFlor ZaC : ἕκαστον ἡ ἐπιστήμη Par EAngL;
 (7.4) 461c2 ἀγαγὼν β : ἄγων Par EAng NFlor ZZa CL;
 (7.5) 468e9–10 ἀφελόμενον βF : ἀφελόντα Par E NFlor ZZa CL;
 (7.6) 469a10 εἶναι om. Par E NFlor ZZa CL;
 (7.7) 473c7 εὐδαιμονέστερος F : εὐδαιμονέστατος β : εὐδαίμων Par E^{pc} NFlor ZZa CL;
 (7.8) 508d5 εἶναι βF NFlor : ἐστίν Par E Za CL;
 (7.9) 513a5 πεισόμεθα βF NFlor Za : πεισώμεθα Par E CL.

§ 6. Aufgrund des Umstandes, daß sich Lesarten, die in Bδ überliefert sind, in Par finden, nahm Schanz (1877, 52), und nach ihm Dodds (1959, 50)¹¹, die Existenz eines vermittelnden Gliedes zwischen T und Par an. Die jetzt von uns entdeckten Berührungspunkte zwischen Par und der Handschrift Parisinus gr. 2953 (Q)

11) Zu der Kontroverse über diese Möglichkeit vgl. auch Berti (1969, 414), Diller (1983, 225), Murphy (1990, 318), Brockmann (1992, 162–3), Vancamp (1995a, 19) und Joyal (1998, 10).

bieten neue Argumente für die Annahme dieser Möglichkeit. Einmal vorausgesetzt, es gebe keine Zweifel, daß Q, unabhängig von Par, aus T hervorgeht, wie wir noch zu belegen gedenken (vgl. § 45), so kann man aus der Übereinstimmung beider Handschriften in einer kleinen Gruppe von spezifischen Lesarten (6) sowie in der Einfügung von Lesarten aus der Überlieferung von Bδ (5) folgern, daß es ein gemeinsames vermittelndes Glied (τ) gab, über das Par und Q aus T hervorgehen.

§ 7. Charakteristisch für den Text von Par sind außerdem die vielen Korrekturen, Zusätze und die am Rand, über den Zeilen oder oberhalb der ursprünglichen Lesart eingefügten Varianten. Diese Lesarten stammen von unterschiedlichen Händen, deren Unterscheidung sich extrem schwierig gestaltet¹². Im Falle des Textes des *Gorgias* lassen sich diese Korrekturen in vier Hauptgruppen untergliedern:

(i) Die Analyse der graphischen Charakteristika macht es möglich, eine Anzahl von Korrekturen der Hand des Kopisten zuzuschreiben (8; vid. supra 6):

(8) 469d4 προσγέγονεν βF Par^{1mg} E ZZa CL : γέγονεν Par NFlor.

(ii) Die wichtigste Gruppe von Korrekturen (Par²) läßt sich chronologisch einordnen, da sie in den Handschriften Escorialensis gr. y. i.13 (E) und Angelicus gr. 101 (Ang) fehlt, aber regelmäßig in den jüngeren Abschriften auftritt und gelegentlich durch eine zweite Hand in Ang hinzugefügt wurde. Es handelt sich (a) um Korrekturen, die über der Zeile oder am Rand hinzugefügt wurden

12) Zu dieser Problematik vgl. Schanz (1876b, 105), Dodds (1959, 50–1), Nicoll (1966, 76), Moreschini (1965, 179 und 181), Berti (1969, 419, 427–8), Murphy (1990, 319), Brockmann (1992, 168–77), Vancamp (1995a, 20–1) und Joyal (1998, 11). Die komplexen Probleme, die bei einer graphischen Unterscheidung sowie bei der chronologischen Einordnung der Korrekturen von Par im Falle des Textes des *Gorgias* entstehen, läßt es uns notwendig erscheinen, diese Problematik an anderer Stelle, in einer sich ausschließlich mit diesem Thema befassenden Studie, eingehender zu untersuchen. Hier geht es darum, eine generelle Übersicht zu ermöglichen, die uns für die Diskussion über die von Par abhängigen Handschriften nützlich erscheint.

(9)¹³; (b) um Korrekturen, mit denen die ursprüngliche Lesart überschrieben und somit unkenntlich gemacht wurde (10); (c) um eine Gruppe von Fällen, in denen der Korrektor die ursprüngliche Lesart tilgt oder sie durch Punkte oder Kreuze markiert (11):

- (9.1) 451e5 τοῦ σκολιοῦ BTWF Par^{2su} Ang^{mg} NFlor
ZZa CL : om. EAng^{ac};
- (9.2) 451e7 ἀντίκα βF EAng : ἀντίκα ἄν Par² Ang^{2su}
NFlor ZZa CL^{fsu};
- (9.3) 454b3 τοίνυν βF Par EAngC : δὴ τοίνυν
Par^{2mg+su}L : δὴ NFlor ZZa : δὴ add. Ang^{su};
- (9.4) 456b10 ἱατρὸν βF ParEAng : ῥήτορα ἢ ἱατρὸν
Par^{2su} NFlor ZZa CL : ῥήτορα Ang^{mg};
- (9.5) 458d9 ἐθέλειν βF ParEAng : ἐθέλειν καὶ ταῦτα
Par^{2su} Ang^{mg} NFlor ZZa CL;
- (9.6) 460a3 οἶμαι βF NFlor ZZa CL : add.
Par^{2su} Ang^{mg} : om. EAng^{ac};
- (9.7) 461c1 ὁ add. Par^{2su} Ang^{suuu} NFlor CL^{su} : om.
βF EAng^{ac} : θ' ὁ ZZa;
- (9.8) 463d5 καλῶ βF Par EAng : ἐγὼ καλῶ Par^{2su}
Ang^{2eu} NFlor ZZa CL;
- (9.9) 511e1 σώσασα βF E : τύχη σώσασα Par² NFlor
Za CL;
- (10.1) 450e5 οὐχ ὅτι βF E ZZa : διότι Par^{2ss} Ang^{ir}
NFlor CL;
- (10.2) 464d1 ὅπερ Pb^{ss}Par^{2ss} Ang^{ss} NFlor ZZa CL :
ὅπου B^{acuu}TWF EAng^{acuu};
- (10.3) 517d6 ἄλλ' ὦν p : ἄλλων ὦν BTP^{ac}WF E :
ἄλλα ὦν P^{2su}Par^{2ir} NFlor Za L;
- (10.4) 518b7 ἀρτοκόπος β QE : ἀρτοποιὸς FPar^{2ir}
NFlorZaCL;
- (11.1) 455d9 ἀντὸς ... ὑφηγήσω β EAng^{ac}ZZa : obelis
notant ParCL : om. NFlor^{ac} : add. Flor^{2mg} : del.
Ang²;

13) Diese Korrekturen sind eindeutig charakterisiert durch eine unregelmäßige, enge Schrift, die mit dunkler Tinte aufgetragen worden ist. Im Falle der Korrekturen über der Zeile fügt der Korrektor regelmäßig eine vertikale Linie ein, um so die Korrektur der entsprechenden Textstelle zuzuordnen.

- (11.2) 464b2 τοῖν πραγμάτοιβ Par^{ac}EAng : πραγ-
μάτοιβ F Par^{pc}NFlor ZZa CL;
(11.3) 511d10 πάμπολυ... εὐεργεσίας Par : om. CL :
ἐὰν πάμπολυ ... εὐεργεσίας om. NFlorZa.

(iii) Es gibt eine einzige Korrektur, die ausschließlich in den jüngeren Familien, angeführt von den Handschriften Parisinus gr. 1809 (C) und Mediceus Laur. Plut. 59.1 (L), erscheint¹⁴:

- (12) 493d2 οὐδὲν ἀλλὰ B^{Tac}WF Par E NFlor L^{ac} :
οὐδὲν ἀλλ' ἄν P : οὐδὲν ἀλλὰ κἄν t^{eu} : οὐδὲν
ἀλλ' ἄν καὶ Za : οὐδέν· ἄλλ' εἶ Par^{su} CL^{su}.

(iv) Es gibt eine Reihe von Korrekturen, vermutlich von neuerer Hand hinzugefügt (Par^r), die unter den von Par abhängigen Handschriften ausschließlich in L in Erscheinung treten. Einige dieser Korrekturen sind auch in Y oder in den von Y abhängigen Handschriften zu finden (14)¹⁵:

- (13.1) 508d4 ἀίσχιστον βF E NFlor Za CL : ἔσχατον
Par^{rsu}L^{su};
(13.2) 520e3 διοικοῖ ἢ TδF β Par E NFlorZaC : διοι-
κοῖη B : διοικεῖ ἢ Par^{rsu}L^{su};
(14.1) 509c3 τοῦ μή YS:Par^rY^pL^{su} : τὸ μή F : ἐτοίμη
βPar E Za C : om. NFlor;
(14.2) 514a6 πράξοντες B^{su}FP^{su} : πράξαντες β Par E
CL : πράξοντας YS: Par^{rsu}L^{su} : τι πράξει Za :
om. NFlor;
(14.3) 516e1 διὰ τὸν βF Par E NFlor Za CL^{su} : δι'
αὐτὸν τὸν YS₂ Par^{rsu}L;

14) Die extreme Kürze der Korrekturen macht es unmöglich, graphologische Charakteristika zu identifizieren. Da nur eine einzige Korrektur auf die Gruppe zurückgeht, ist ihr *terminus post quem* zweifelhaft.

15) In Díaz de Cerio, Serrano (2000b, 101–102), haben wir dargelegt, (i) daß es wahrscheinlich ist, daß Y die Quelle der Korrekturen (14.1–3) ist; (ii) andererseits, daß die Korrektur (14.4) vermuten läßt, daß diese Lesarten über die Handschrift Venetus marcanus gr. 189 (S2), eine von Y abhängige Handschrift (vgl. Díaz de Cerio, Serrano, 2000b, 102), in den Text von Par eingedrungen sind. Diese Korrekturen wurden vermutlich von derselben Hand, für die eine extrem kleine Schrift sowie die gelegentliche Trennung der Buchstaben charakteristisch ist, hinzugefügt.

- (14.4) 511c3 συμβουλευών F : συμβουλευό β Par^{ac}
 EZa : βουλεύων Y : κελεύω Par^{2su} CL : κε-
 λεύων NFlor^{fm}g : βουλεύω S₂Par^{ryP}L^{mg} :
 συμβουλεύω del. punctis Par.

§ 8. Der Codex Par stellte einen entscheidenden Knotenpunkt in der Überlieferung des platonischen Textes dar. Im Falle des *Gorgias* ist er der Ursprung von sechs Gruppen von Abschriften, angeführt durch die folgenden Handschriften:

- (i) Cod. Escorialensis gr. y.i.13 (E);
- (ii) Cod. Angelicus gr. 107 (Ang);
- (iiia) Cod. Neapolitanus gr. 337 (N);
- (iiib) Cod. Mediceus Laurentianus Plut.
85.6 (Flor);
- (iva) Cod. Vaticanus gr. 61 (Z);
- (ivb) Cod. Neapolitanus gr. 338 (Za);
- (v) Cod. Parisinus gr. 1809 (C);
- (vi) Cod. Mediceus Laurentianus Plut.
59.1 (L).

- (i) Cod. Escorialensis gr. y.i.13 (E) und seine Abschriften.

§ 9. Für den Text des *Gorgias* wird die Abhängigkeit der Handschrift Escorialensis gr. y.i.13 (XIII. Jahrhundert)¹⁶ von Par durch die Übereinstimmung von E mit spezifischen Lesarten von Par belegt (7.2–9)¹⁷. Daß E selbst von den anderen von Par abstammenden Handschriften unabhängig ist, wird dadurch belegt, daß die von Par² hinzugefügten Lesarten (9), einschließlich derjenigen Stellen, an denen die neue Lesart die ursprüngliche

16) Post (1934, 81) und Berti (1969, 421) datieren sie ins XII. Jahrhundert; Brockmann (1992, 18), Vancamp (1995a, 26) und Joyal (1998, 23) ins XIII. Jahrhundert; Wilson (1962, 387) und Slings (1987, 38–9) in den Zeitraum vom XIII. bis XIV. Jahrhundert. Durch die Feuchtigkeit sind große Teile der Handschrift heute praktisch unlesbar; dieser Umstand berührt aber nicht den Text des *Gorgias*.

17) Zu derselben Schlußfolgerung gelangen Carlini (1964, 41), Moreschini (1965, 181–2), Nicoll (1966, 76), Berti (1969, 421), Murphy (1990, 320–1), Brockmann (1992, 168–77), Vancamp (1995a, 26) und Joyal (1998, 23), jeweils für den Text des *Parm.* und *Phdbr.*, *Ap.*, *Cri.*, *Chrm.*, *Smp.*, *Hi. Ma.* und *Tbg.* Vgl. auch infra Anm. 16.

unkenntlich macht (10), in E fehlen¹⁸. Andererseits bezieht E vereinzelt Lesarten ein, die mit T übereinstimmen (15) und die eine Beziehung von E zu T (oder einer T nahestehenden Handschrift) unabhängig von Par vermuten lassen¹⁹:

- (15.1) 506e2 ἐκάστου BdF Par^{1uusQ} E^{su} : ἑκάστον T :
ἐκάστον t^{su} E : ἐκάστον Par;
(15.2) 501e8 ἐρεῖ τι BδFt^{su} Par : ἐρεῖται T QE.

§ 10. E führt die zahlenmäßig größte Gruppe der Abschriften an, die von Par abhängig sind und zu der die folgenden Handschriften gehören:

- s. XIV Cod. Vaticanus gr. 229 (Vat);
Cod. Parisinus gr. 1812
(Par.1812);
Cod. Parisinus gr. 1811
(Par.1811);
s. XIV–XV Cod. Estensis ms. gr. 249
(Est);
Cod. Vaticanus gr. 1030
(Vat.1030);
s. XV Cod. Mediceus Laurentianus
Plut. 89.78 (Laur.f);
Cod. Mediceus Laurentianus
Plut. 69.25 (Laur.s).

§ 11. Die Abhängigkeit der Handschriften Vat, Par.1812 und Par.1811²⁰ von E steht aufgrund des Wiederauftauchens von Aus-

18) Zur gegenseitigen Unabhängigkeit von E und Ang vid. infra §20.

19) Diese Vermutung stimmt mit der Annahme von Schanz (1879, 132–4) überein, daß der Text des *Euthphr.* in E direkt von T abhängig sei, sowie mit der Schlußfolgerung von Slings (1987, 37), daß bei der Textüberlieferung des *Cli.* E durch ein vermischtes Zwischenglied von T abhängig ist.

20) Schanz (1876c, 664–5) bleibt dabei, daß Par.1812 und Par.1811 von derselben Quelle abhängig sind; dieselbe Meinung vertreten Post (1934, 83) und Bluck (1964, 140). Carlini (1964, 42–3), Moreschini (1965, 183–4), Murphy (1990, 321), Brockmann (1992, 178–82), Vancamp (1995a, 27) und Joyal (1998, 24–5) nehmen an, daß beide Handschriften von E abhängig sind. Berti (1969, 417–21) dagegen geht, auf den Text des *Cri.* bezogen, davon aus, daß die Handschriften von einer verlorengegangenen Quelle (ω) abhängig sind, die Par, unabhängig von E, kopiert.

lassungen (16), Fehlern (17), Hinzufügungen (18) und Veränderungen in der Wortstellung (19) außer Zweifel:

- (16.1) 460a3 οἶμαι βF Par^{su}Vat^{su}Ang^{mg} : om. E Vat^{ac}
Par.1812 Par.1811;
- (16.2) 456d6 κεντεῖν τε καὶ ἄπο- om. E Vat^{ac} Par.1812
Par.1811 : add. Vat^{su};
- (16.3) 466d7 ταῖς om. E Vat Par.1812 Par.1811;
- (17.1) 447c6 αὐτῶ βF : αὐτὸ E Vat Par.1812 Par.1811;
- (17.2) 447d4 ὡς βF Vat^{yp}Est^{yp} : ὃ E Vat Par.1812
Par.1811;
- (17.3) 456d3–4 ὄπλοις βF E^{1ss} Vat^{pc}Par.1812^{mg}
Par.1811^{su} : ὄχλοις E^{ac}Vat^{ac} Par.1812 Par.1811;
- (17.4) 463d6 σοι βF^{su} Vat.1030 : μοι E Vat Par.1812
Par.1811;
- (18) 463e5 ἀλλ' βF : ἀλλὰ τοῦτ' E Vat Par.1812
Par.1811;
- (19.1) 462c8 ἤδη πέπυσαι βF : πέπυσαι ἤδη E Vat
Par.1812 Par.1811;
- (19.2) 467b1 ποιεῖν αὐτοῦς βF : αὐτοὺς ποιεῖν E Vat
Par.1812 Par.1811;
- (19.3) 468d5 ἄμεινον εἶναι αὐτῶ βF : εἶναι αὐτῶ
ἄμεινον E Vat Par.1812 Par.1811.

Im folgenden möchten wir zeigen, daß (i) zwischen E und den ältesten Handschriften, die von E abhängig sind, (a) ein Zwischenglied liegt (θ), von dem Vat und Par.1812 abhängig sind; und (b) ein Zwischenglied liegt (η), von dem Par.1811 und θ abhängig sind; und daß (ii) die restlichen Handschriften, die zu dieser Familie gehören, von Vat und Par.1811 abhängig sind.

§ 12. Auf die Existenz eines Zwischengliedes, von dem die Handschriften Vaticanus gr. 229 (Vat) und Parisinus gr. 1812 (Par.1812) abstammen, deuten folgende Sachverhalte: (i) Es sind Übereinstimmungen zwischen Vat und Par.1812 in Fehlern (20), Auslassungen (21), Hinzufügungen (22) und lexikalischen sowie grammatikalischen Varianten (23) vorhanden; (ii) die Unabhängig-

keit beider Handschriften voneinander läßt sich durch die Existenz von eigenen Auslassungen (24–25) und Lesarten (26–27) in jeder Handschrift belegen:

- (20.1) 454c7 γέ μοι βF Vat^{su} : μέγα Vat Par.1812;
 (20.2) 483a4 νόμον βF Par.1812^{mg} : φύσιν Vat Par.1812;
 (20.3) 486c6 φρονεῖν βF Par.1812^{mg}Est^{su} : εὐροεῖν (sic) Vat Par.1812Est^{ac};
- (21.1) 485e6–7 πρὸς τὸν ἀδελφόν om. Vat Par.1812;
 (21.2) 468a1 ἐνίστε δὲ οὐδετέρου om. Vat Par.1812 : add. Vat^{su};
- (22) 471e6 καὶ ἀληθεστάτους post εὐδοκίμους add. Vat Par.1812;
- (23.1) 474b3 ἡγεῖσθαι βF : εἰδέναι Vat Par.1812;
 (23.2) 482b2 ἐξέλεγξον βF : ἐξέλεγξαι Vat Par.1812;
 (23.3) 487c7 ἐν βF : παρ' Vat Par.1812;
- (24.1) 450b4–5 οὐσας ... καλεῖς βF Vat^{mgyp} : om. VatEst;
 (24.2) 464c10 ὑπὸ om. Vat;
- (25.1) 477e8 πενίας om. Par.1812 : ἡμᾶς τῆς πενίας add. Par.1812^{mg};
 (25.2) 488c9 ἦττω ... εἶναι om. Par.1812;
- (26.1) 447d1 πῶς βF Vat^{γpsu} Par.1812 : τί Vat;
 (26.2) 449d3 ἐργασίαν βF Vat^{su} Par.1812 : κατασκευῆν Vat;
 (26.3) 496a3 γε βF Par.1812 : που Vat;
- (27.1) 451e7 εἴ σοι F Par.1812^{mg} : σοι β Vat : ὄσοι Par.1812;
 (27.2) 476a3 περὶ οὐ F : περὶ δ β Vat : δ Par.1812;
 (27.3) 478c6 ἄνθρωπος βF Vat : ἀνθρώπων Par.1812.

§ 13. Die Existenz eines gemeinsamen Vermittlers, von dem θ und Par.1811 abstammen²¹, wird durch folgendes bewiesen: (i) θ und Par.1811 können nicht direkt von E abstammen, da es eine qualitativ signifikante Sammlung von Gemeinsamkeiten zwischen den Handschriften Vat, Par.1812 und Par.1811 gegenüber E gibt, welche Fehler (28), Auslassungen (29), Korrekturen (30), sowie Varianten (31) und Veränderungen in der Wortstellung (32) umfaßt; (ii) durch die Unabhängigkeit der Handschriften Vat und Par.1812 einerseits und Vat.1811 andererseits voneinander, die dadurch deutlich wird, daß (a) Vat und Par.1812 gemeinsam gegen Par.1811 mit E übereinstimmen (33) und (b) Par.1811 gegen Vat und Par.1812 mit E übereinstimmt (34) und (c) daß es außerdem in Vat und Par.1812 spezifische Lesarten gibt, die in Par.1811 fehlen (vid. supra § 12), wie auch vice versa spezifische Lesarten in Par.1811, die in Vat und Par.1812 nicht vorhanden sind (vid. infra § 15):

- (28) 470a3 λέγε βF E Par.1812^{su} : λέγων Vat^{pcuu}Est :
λέγω Vat^{ac} Par.1812^{ac} Par.1811²²;
- (29) 495c4 που βF EVat^{su} : om. Vat^{ac} Par.1812
Par.1811;
- (30.1) 461d5 ἄν βF Vat^{su} Par.1812^{pc} Par.1811^{pcuu} : ἄν
E Vat Par.1812 Par.1811^{ac?};
- (30.2) 472c5 παραβαλόντες FVatPar.1812^{mg}
Par.1811^{su} : παραλαβόντες βE Vat^{yp}Par.1812
Par.1811;
- (31.1) 464d1 ὅπερ P^bssPar^{2ir}Vat Par.1812 Par.1811^{sulac} :
ὅπου B^{acuu}TWF E;
- (31.2) 476d1 τέμνον BTW Par^{pc} Vat Par.1812
Par.1811 : τέμνον~~μενον~~ Par : τεμνόμενον E;
- (31.3) 477a3 ὠφελείται βF E : ὠφέληται Vat Par.1812
Par.1811;

21) Mit dieser Schlußfolgerung stimmt die Feststellung der oben (Anm. 17) genannten Autoren überein, die davon ausgehen, daß Par.1812 und Par.1811 durch einen gemeinsamen Vermittler von E abstammen.

22) Der Ursprung der Fehler liegt darin begründet, daß man in E -ε als -ω lesen konnte.

- (32.1) 451d7 τοῦτο λέγεις βF E : λέγεις τοῦτο Vat
Par.1812 Par.1811;
- (32.2) 486d4 ἄσμενον εὐρεῖν βFE : εὐρεῖν ἄσμενον
Vat Par.1812 Par.1811;
- (33) 455c10 οὖν BT^{pc}δF Par.1811 : ἄν TPar^{ss}E Vat
Par.1812;
- (34) 497c5 ἀπέλιπες β Vat Par.1812 : ἀπέλειπες F
Par E Par.1811.

§ 14. Vat ist die Vorlage, von der die Handschrift Estensis gr. 249 (Est) abhängig ist: Mit wenigen Ausnahmen erscheint der größte Teil der spezifischen Lesarten aus Vat wieder in Est; beide Handschriften stimmen außerdem in Fehlern, Hinzufügungen, sowie in der Wortstellung überein (35; vid. supra 28). Est bietet noch eigene Auslassungen und Fehler (36) und scheint eine zusätzliche Quelle zur Verfügung gehabt zu haben (37):

- (35.1) 456e6 μὴ βF Par.1812 Par.1811 : οὐχ Vat Est;
- (35.2) 497d2 κακῶν βF : τῶν κακῶν Vat Est;
- (35.3) 496e1 ναί om. Vat Est;
- (35.4) 501a3 τούτων ἐκάστου βF : ἐκάστου τούτων Vat
Est;
- (35.5) 503d3 τούτων om. Vat^{ac} Est;
- (36.1) 500a2 τῶν om. Est;
- (36.2) 504 b8–c1 τε ... τάξεως om. Est;
- (37) 482a8 ἔμπληκτος BTPWF Est : ἔκβλητος
B^{yp}W^{yp} Est^{yp}.

§ 15. Die Handschriften Vaticanus gr. 1030²³ (Vat.1030), Mediceus Laurentianus Plut. 89.78 (Laur.f) und Mediceus Lauren-

23) Es ist schwer zu datieren, wann Vat.1030 abgeschrieben wurde: Wilson (1962, 391) nimmt keine Datierung vor; zu den verschiedenen Möglichkeiten vgl. Berti (1969, 417) und Murphy (1990, 322). Daß Vat.1030 von Par.1811 abstammt und nicht umgekehrt, wird dadurch belegt, daß (i) Par.1811 Lesarten aus E bekannt sind, die in Vat.1030 fehlen (18.4, 18.5); (ii) Vat.1030 eine nicht ganz klare Abkürzung in Par.1811 falsch deutet (449e9 δυνατούς B : δυνατούς; T^{uu}δF Par.1811^{uu} :

tianus Plut. 69.25 (Laur.s) sind von Par.1811 abhängig, was dadurch belegt wird, daß sie in Fehlern und Hinzufügungen (38) übereinstimmen:

- (38.1) 447b7 ὅταν βούλησθε Π; βF Vat^{pc} : ὅταν βουλή-
σεσθε Vat^{acu} Par.1812 : ὅτε βουλήσεσθε
Par.1811 Vat.1030 Laur.f Laur.s;
(38.2) 448d4 δὴ add. post τὸ Par.1811 Vat.1030 Laur.f
Laur.s [Ald Bas¹Bas²St].

§ 16. Die gegenseitige Unabhängigkeit von Vat.1030 auf der einen, und Laur.f und Laur.s auf der anderen Seite wird belegt (i) durch die Existenz einer Lücke von identischen Ausmaßen in Par.1811 und Vat.1030, die in Laur.f und Laur.s nicht vorhanden ist (39), sowie dadurch, (ii) daß Laur.f und Laur.s den Text um Lesarten erweitern, die in Par.1811 über den Zeilen auftauchen und die von Vat.1030 nicht aufgenommen werden (40):

- (39) 464d1 τοῦτο ὅπερ] add. Par.1811^{sulac} : τοῦτο ὃ
Vat.1030^{lac} : ὃ Laur.f Laur.s;
(40.1) 457c7 δύνανται βF Par.1811 Vat.1030 :
δύνανται οἱ ἄνθρωποι Par.1811^{su} Laur.f Laur.s
[Ald Bas¹Bas²St];
(40.2) 484b5 βιαίων τὸ δικαιοτάτον βF : βιαίως τὸ
δικαιοτάτον E Par.1811 Vat.1030 [Ald
Bas¹Bas²St] : βιαίως τὸ δίκαιον Par.1811^{su}
Laur.f Laur.s;
(40.3) 515d5 ναί β [Bas²] : om. E Par.1811^{ac} Vat.1030 :
ἐποίει Par.1811^{su} Laur.f Laur.s [Ald Bas¹ St].

§ 17. Es kann kaum daran gezweifelt werden, daß Laur.f und Laur.s über einen gemeinsamen Vermittler (i) von Par.1811 abstammen; dies ergibt sich aus folgendem: (i) beide Handschriften

δυστόν; Vat.1030); und (iii) Vat.1030 eigene Fehler bietet (486d8 με BTWF : μοι P^YVat.1030^{su} : σοι Vat.1030). Schon Schanz (1874, 66) bemerkte diese wahrscheinliche Abhängigkeit, die für den Text des *Parm.* und *Phdbr.*, *Cri.*, *Chrm.* und *Hi. Ma.* durch Moreschini (1965, 184), Berti (1969, 418 und 420), Murphy (1990, 322) und Vancamp (1995a, 28–9) jeweils bewiesen wurde. Die Abhängigkeit der Handschriften Laur.f und Laur.s von Par.1811 wurde von Schanz (1877, 69) festgestellt.

stimmen in Hinzufügungen (41) und spezifischen Lesarten (42) überein; (ii) Laur.f kann nicht aus Laur.s stammen, was dadurch belegt wird, daß Laur.f Lesarten kennt, die Laur.s unbekannt sind und die in Par.1811 auftauchen (42.2 und 43); (iii) es ist sehr unwahrscheinlich, daß Laur.s aus Laur.f stammt, da Laur.s Lesarten kennt, die Laur.f unbekannt sind und die in Par.1811 erscheinen (44.1). So liegt auch der Fehler von Laur.s in 481d9 (44.2) in einer falschen Interpretation der Abkürzung ὄπ(ως) begründet, die in Par.1811, aber nicht in Laur.f verwendet wird:

- (41) 498b7 ἴσως βF Par.^{2su}Vat.^{su} Par.1812^{su} Par.1811^{su}
: om. Par.^{ac}E sc : ναί Laur.f Laur.s;
- (42.1) 496e1 πλήρωσις FPar.1811^{su} : πλήρης BTP
Vat.1030 : πλήρη W Par.1811 Laur.f Laur.s : ἦ
πλήρωσις Laur.f^{su}Laur.s^{mg};
- (42.2) 510a9 ἐταῖρον FPar.1811^{su} Vat.1030^{ssuu}: ἕτερον β
Par.1811 Laur.f Laur.s : ἦ δεύτερον ἢ ἐταῖρον
Laur.f^{mg} : δεύτερον Laur.s^{mg};
- (43) 456d4 ὄπλοις βF E^{1ss} Vat^{pc} Par.1812^{mg}
Par.1811^{su} Laur.f^{su} : ὄχλοις E^{ac} Vat^{ac} Par.1812
Par.1811 Vat.1030 Laur.f [Ald Bas¹Bas²St] :
ὄπλοις (sic) Laur.s;
- (44.1) 451d3 τινῶν βE Vat Par.1811 Laur.s : τεχνῶν
Vat^{ssuu} Par.1811^{2su} Laur.f Laur.s^{mg} : τις F
Par²Vat.1030;
- (44.2) 481d9 ὄπως ἂν φῆ B Laur.f : ὄπως ἂν ἀντιφῆ Tδ
Laur.f^{mg} : ὄπερ ἂν ἀντιφῆ Laur.s.

§ 18. Der korrigierte Par.1811 stellt die Quelle für eine Reihe von Lesarten dar, die in der Ausgabe Aldina ([Ald], 1513) und gelegentlich in der 1. ([Bas¹], 1534) und 2. ([Bas²], 1556) Ausgabe aus Basel sowie in der Ausgabe von H. Stephanus ([St], 1578) erscheinen (38.2; 40)²⁴.

24) Daß diese Lesarten in die gedruckten Ausgaben durch Par.1811 und nicht deren Abschriften eingehen, wird durch Fälle wie (42.1 und 3), Vat.1030 betreffend, und (42.4), Laur.f und Laur.s betreffend, belegt. Daß Par.1811, nach der Korrektur,

(ii) Die Handschrift Angelicus gr. 107 (Ang).

§ 19. Schanz (1876c, 667–8)²⁵ hat gezeigt, daß die Handschrift Angelicus gr. 107 (XIII. Jahrhundert?²⁶) ihren Ursprung in Par hat. Diese Abhängigkeit ist für den Text des *Gorgias* durch eine Reihe von Übereinstimmungen mit Par (7.2–4) bewiesen. Die Unabhängigkeit von den restlichen Abschriften von Par zeigt sich dadurch, daß (i) in Ang Lesarten aus Par² fehlen, die in die übrigen Abschriften von Par (mit Ausnahme von E) eingegangen sind, sowie (ii) durch die Unabhängigkeit des Ang von E, die sich darin zeigt, daß Ang Lesarten aus Par beibehält, die in E fehlen (45)²⁷:

- (45.1) 460d3 χρῆται βF ParAng : κακῶς χρῆται
Par^{2su}Ang^{ms} : χρῶται E;
- (45.2) 464b3–4 τῆ ψυχῆ BT²δF Q E NFlorZZaC^{su}L :
τὴν ψυχὴν T ParAngC;
- (45.3) 455e1 τὰ Ἀθηναίων βF ParAng : τῶν
Ἀθηναίων EZ.

§ 20. Ebenso wie E hat Ang den Text von Par kopiert, bevor dieser von Par² korrigiert wurde. Eine zweite Hand hat den Text verbessert und läßt ihn so mit den Korrekturen von Par² übereinstimmen: Über den Zeilen oder am Rand werden die neuen Lesar-

Quelle von Lesarten war, die in [Ald] Eingang fanden, wurde von Murphy (1990, 325–326), Brockmann (1992, 185–190), Vancamp (1995a, 53) und Joyal (1998, 48–49) belegt.

25) Vgl. auch Post (1934, 55), Carlini (1964, 39–41), Moreschini (1965, 180–181), Berti (1969, 426), Murphy (1990, 320), Brockmann (1992, 171), Vancamp (1995a, 29) und Joyal (1998, 22).

26) Ang übermitteln den Text des *Gorgias* bis ὀνοποιικῆ (465d2). Die Handschrift wurde, wie auf der Photographie erkennbar, durch Feuchtigkeit beschädigt, wodurch sie schwer oder gelegentlich auch gar nicht zu lesen ist. Ursprünglich wurde sie ins XII. Jahrhundert datiert; Murphy (1990, 320) ordnet sie ins XIII., Post (1934, 73), Vancamp (1995a, 29) sowie auch, mit einigen Zweifeln, Wilson (1962, 390) und Berti (1969, 427) ins XIV. Jahrhundert ein. Da keine Korrekturen von Par² vorliegen, würde aus der Datierung ins XIV. Jahrhundert folgen, daß die Handschrift indirekt aus Par abgeleitet ist.

27) Außerdem enthält Ang die Scholia vetera, die in E ganz fehlen. Die Unabhängigkeit des Codex E von Ang läßt sich, sogar für den Teil des Gorgiastextes, den Ang übermitteln, auf der Basis einer für Ang spezifischen Auslassung belegen: 449b6 τοῦτο om. Ang : habet E.

ten eingefügt oder die ursprünglichen Lesarten zerstört (9.1–8 und 10.1–3)²⁸.

§ 21. Die (relativ) geringe Textmenge aus dem *Gorgias*, die von Ang übermittelt wird, erlaubt es nicht, endgültige Schlußfolgerungen über die Möglichkeit, daß E und Ang durch einen gemeinsamen Vermittler aus Par stammen, zu ziehen. Außer dem generellen Konsens in bezug auf die Auslassung der Korrekturen von Par² stellt die Übereinstimmung in einem Fehler (46) die einzige bedeutende weitere Grundlage für die Vermutung dar, daß es einen gemeinsamen Vermittler gab²⁹:

(46) 451d1 τὼν βF E^{su} Ang^{2su} : τὼ EAng.

(iii-iv) Die Gruppe Ω.

(iii) Die Familie der Handschriften Neapolitanus gr. 337 (N) und Mediceus Laurentianus Plut. 85.6 (Flor).

§ 22. Die Abhängigkeit der Handschriften N (XIII. Jahrhundert) und Flor (XIII.–XIV. Jahrhundert) von dem durch Par² korrigierten Codex Par wird durch die Einfügung sowohl von spezifischen Lesarten aus Par (7; 8) als auch von Korrekturen, die von Par² ausgeführt wurden (9–11), in N und Flor belegt.

Im folgenden werden wir versuchen zu zeigen, (i) daß N und Flor über einen gemeinsamen Vermittler (ω) auf Par zurückgehen, was dadurch, daß (a) beide Handschriften derselben Familie angehören sowie (b) voneinander unabhängig sind, belegbar ist; (ii) daß ω außerdem die Quelle ist, aus der zwei jüngere Handschrif-

28) Die Beziehung zwischen dieser Hand und Flor wird durch Lesarten wie 449b7 ψεύση βFY : μέμψη FlorAng^{msfsu} und 465a6 ἦ βF Ang^{accu} : εἴη FlorAng^{pcuu} nahegelegt. Das ursprüngliche Fehlen in Flor des durch Ang² zerstörten Textes in (11.1) läßt vermuten, daß Flor die Quelle von Ang² ist und nicht umgekehrt (zu derselben Schlußfolgerung kommen Brockmann 1992, 202–204, Vancamp 1995a, 17 und 29–30, und Joyal 1998, 22).

29) Geringfügig weniger aussagekräftig ist 452d8 αὐτοῦ BT : αὐτοῦ WF EAng. Da die Lesart (7.1) in Par überschrieben wurde, ist die Übereinstimmung zwischen E und Ang nicht bedeutend. Die Evidenz ist absolut nicht hinreichend und wird durch andere Dialoge nicht bestätigt; vgl. auch Berti (1969, 422) und Vancamp (1995a, 26–7).

ten hervorgegangen sind: die Handschriften Parisinus gr. 2110 (V) und Erlangen-Nürnberg ms. A 4, olim 89 (Erl); und (iii) daß N eine der zwei Hauptquellen ist, von der die Handschrift Parisinus gr. 1815 (J) abhängig ist.

§ 23. Die Beziehung zwischen N und Flor wird durch die große Anzahl von Übereinstimmungen zwischen beiden Handschriften in Fehlern (47), Auslassungen (48), über den Zeilen angebrachten Anmerkungen (49) und Lesarten (50) belegt. Beide Handschriften stimmen auch in der Einfügung von Lesarten, die aus F stammen (51), überein. Flor wurde durch eine zweite Hand korrigiert, welche am Rand Text einfügt, der ursprünglich ausgelassen worden war (52). Diese zweite Hand benutzt F oder eine F nahestehende Handschrift (53):

- (47.1) 476c8 λόγος βF VErl : λέγεται NFlorJ;
 (47.2) 493d4 ἀληθέστερον β VErl : ἀληθέστατον F :
 ἔτερον NFlorJ;
- (48.1) 453a6 ἢ ... ποιεῖν om. NVErl : add. Flor^{2mg};
 (48.2) 514a6 πρᾶξοντες ... πραγμάτων om.
 NFlorVErlJ;
 (48.3) 516b3–6 πάνυ ... ἢ οὐ; om. NFlorJ (habent VErl);
 (48.4) 517e8 χρηστὸν NFlorVJ Bekker : τε χρηστὸν F
 : τὸ χρηστὸν β³⁰;
- (49.1) 451a8 ὦν β NFlorV : τῶν FJ : ὃ N^{su}Flor^{su}V^{su}f^{su}
 : ὦν ὅ Erl;
 (49.2) 503a8 βέλτισται βF N^{su}Flor^{su} : βέλτιστοι
 NFlor;
 (49.3) 503d7–8 ἐπὶ τὸ βέλτιστον βF NFlor : ἐπὶ τῷ
 βελτίστῳ N^{su}Flor^{su}V^{su}f^{su};
- (50.1) 449b6 ἀποθέσθαι βF VErlJ : ἀναθέσθαι
 NFlorV^{su}J^{su}f^{su};
 (50.2) 481d6 δυοῖν βF : δυεῖν NFlorJ;

30) Dodds (1959, 52) erwähnt die Lesart als Fall, in dem eine Übereinstimmung zwischen V und J vorhanden ist, berücksichtigt aber weder N noch Flor.

- (50.3) 505a3 καὶ ζῆν Π₁B^{2pc}δF : καὶ ζῆν καὶ BT : ζῆν
NFlorVERI_J : ζῆν καὶ Par;
- (51.1) 521c1 χρήσεται β VH : χρήσαιτο F NFlor :
χρήσητο (sic) J;
- (51.2) 521c2 δοκεῖς, ὡ σὼκρατες F NFlorErl_J : δοκεῖ
ὦ σὼκρατες V : δοκεῖ σὼκρατες β;
- (52.1) 455d9 αὐτὸς ... ὑφηγήσω βF : om.
NFlor^{ac}VERI : add. Flor^{mg} : obelis notat Par;
- (52.2) 477d6–8 τὸ ἄδικον ... ἀπὸ om. NFlor^{ac}J : add.
Flor^{mg2} (habent VERI);
- (52.3) 477d10–e6 αἴσχιστόν ... πονηρία om.
ZNFlor^{ac}J (habent VERI) : ἐπειδὴ ... κακῶν
ἐστὶ (e7) Flor^{mg2};
- (53) 477e1–2 ὡς ὁ σὸς β VERI : om. NFlor_J (vide
supra 52.3) : ὡς φησὶν ὁ σὸς F Flor^{mg2}.

§ 24. Die gegenseitige Unabhängigkeit zwischen N und Flor läßt sich daraus schließen, daß (i) Flor Korrekturen aus Par, die von N ignoriert werden, aufnimmt (54); (ii) daß beide Handschriften in Fehlern (55)³¹ und Lesarten (56) voneinander abweichen; und (iii) daß sowohl Flor als auch N eigene Lesarten (vid. infra 58 und 68) bieten³²:

- (54.1) 459c4 μαθόντα βF NVJ : μαθόντας Par²Flor;
- (54.2) 495e9 ὄτου β EZaNVERI : τοῦ ὄτου F : ὄλου
Par^{ss}Flor^{su}CL;
- (55) 482a8 κλεινίειος βF VERI : κλεινίστος NJ :
κλεινίου υἱὸς Flor;

31) Der Fehler von N kann als Verschreibung von -ειος erklärt werden; der Fehler von Flor kann auf einen Randvermerk zurückgehen oder auf die fehlerhafte Abschrift der Vorlage. In jedem Fall geht die Wahrscheinlichkeit, daß eine Lesart aus den anderen hergeleitet ist, praktisch gegen null.

32) Hinzu kommt, daß N die Scholia vetera einschließt, die durch die erste Hand hinzugefügt wurden und in Flor gänzlich fehlen. Die Existenz eines gemeinsamen Vermittlers beider Handschriften wurde durch Murphy (1990, 326–7) und Joyal (1998, 20–1) für den Text des *Chrm.* bzw. des *Thg.* belegt; vgl. auch Post (1934, 72) und Moreschini (1965, 185).

- (56) 463c3–4 εἶτε καλὸν εἶτε αἰσχρὸν ἡγοῦμαι β :
εἶτε αἰσχρὸν εἶτε καλὸν ἡγ. F : εἰ αἰσχρὸν ἡγ.
N : εἰ οὐ καλὸν ἡγοῦμαι αἰσχρὸν Flor.

§ 25. Flor ist die Quelle, aus der einige der Korrekturen stammen, die durch eine jüngere Hand in F ausgeführt wurden³³:

- (57.1) 449b7 ψεύση βF NV : μέμψη FlorAng^{msf^{su}};
(57.2) 500d2 τούτω βF NV : τοῦτο Florf;
(57.3) 515b4 ἰδιωτεύοντος βF NV : ἰδιωτεύοντας
Florf;
(57.4) 520c7 μῆ βF NV : μὴν Florf.

§ 26. Die Zugehörigkeit der Handschrift Parisinus gr. 2110 (V, XV. Jahrhundert) zu der Familie ω wird durch eine Reihe von Übereinstimmungen mit NFlor belegt (vid. supra § 23). Die wichtigsten Sachverhalte, die es möglich machen, die Position von V in der Familie zu bestimmen, sind folgende: (i) Es gibt eine kleine Anzahl spezifischer Übereinstimmungen zwischen V und Flor (58); (ii) desweiteren gibt es in zwei isolierten Fällen Übereinstimmungen zwischen V und N gegenüber Flor (59); (iii) in V tritt ein Großteil spezifischer Lesarten sowohl von N als auch von Flor nicht auf. Diese Umstände lassen vermuten, daß V wahrscheinlich unabhängig von N und Flor von ω abgeleitet ist³⁴. Der Kopist von V läßt erkennen, daß er eine zusätzliche Quelle verwendet hat (48.2, 3; 53; vid. infra 63) und daß er den Text von F und Y (60) kennt; außerdem fügt er eigene Lesarten hinzu, die gelegentlich zu [Bas¹] und eventuell zu [Bas²] und [St] gelangt sind (61):

33) Daß Flor die Quelle von f ist und nicht umgekehrt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß es Fälle gibt, in denen die Flor und f gemeinsame Lesart auch in N (49.3) oder Par (54.2) auftritt. Zu derselben Schlußfolgerung kommt Vancamp (1995a, 17–8).

34) Die Abstammung von V aus Flor wurde von Schanz (1877, 69) und nach ihm von Post (1934, 84) angenommen. Theiler (o. J., 135) postuliert für FlorVJ einen gemeinsamen Ursprung (alle Lesarten, die Theiler als Flor, V und J gemeinsam erwähnt, sind auch in der Handschrift N vorhanden, die Theiler nicht untersucht). Dodds (1959, 53) sieht Flor als Hauptquelle von V an; dabei erscheint die Gesamtheit der Lesarten, die Dodds als Flor und V gemeinsam zitiert, ebenfalls in der Handschrift N, die Dodds nicht in seine Analyse aufnimmt.

- (58.1) 505d10 $\sigma\alpha\upsilon\tau\hat{\omega}$ BTF : $\alpha\acute{\upsilon}\tau\hat{\omega}$ δN : $\alpha\acute{\upsilon}\tau\hat{\omega}$ FlorVERl;
 (58.2) 509e4 $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega$] $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega$ βF NERl :
 $\acute{\alpha}\pi\circ\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega$ FlorVJf^{ss};
 (58.3) 514a3 $\tau\iota\omega\upsilon\omega$ TPW Erl : $\tau\iota\omega\acute{\omega}\nu$ BF NFlorJ] : $\tau\iota\acute{\nu}\acute{\alpha}$
 Flor^{su}V^{su};
 (58.4) 521b6 $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\nu$] $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\nu$ $\gamma\epsilon$ FlorVERl : $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\nu$ $\tau\epsilon$
 NJ];
 (59.1) 489b2 $\pi\rho\acute{\omicron}\sigma\theta\epsilon\nu$] N^{pc}FlorJ^{pc} : $\acute{\epsilon}\mu\pi\rho\sigma\theta\epsilon\nu$
 N^{ac}VERlJ^{ac} ($\acute{\epsilon}\mu$ - punctis del. NJ)];
 (59.2) 509e1–2 $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\kappa\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$] V^{su} : $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\kappa\epsilon\upsilon\acute{\alpha}$ -
 $\sigma\theta\alpha\iota$ Flor : $\pi\alpha\rho\epsilon\sigma\kappa\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ NVERlJ];
 (60.1) 481d10 $\acute{\alpha}\nu$ $\phi\eta$ F V^{ac}Erl : $\acute{\omicron}\pi\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$ $\phi\eta$ B : $\acute{\omicron}\pi\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu$
 $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\phi\eta$ T δ NFlorV^{2uuuu+su}J];
 (60.2) 482d6 $\kappa\alpha\tau\alpha\gamma\epsilon\lambda\acute{\omega}\nu$ β NFlorVERlJf^{su} : $\kappa\alpha\tau\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha$
 FY V^{rp};
 (60.3) 490c8 $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}$ $\sigma\iota\tau\acute{\iota}\alpha$ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$] $\tau\acute{\iota}$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\iota\tau\acute{\iota}\alpha$ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$ YV :
 $\sigma\omega$. $\tau\acute{\iota}$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\kappa\alpha\lambda$. $\sigma\iota\tau\acute{\iota}\alpha$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$ Erl];
 (61) 490a5 $\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\iota$ βF NFlorJ [Ald] : $\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ V
 [Bas¹ Bas² St].

§ 27. Vor der Korrektur durch eine zweite Hand, die Auslassungen am Rand nachträgt, ist V die Quelle, von der die Handschrift Erlangen-Nürnberg A 4 (Erl, XV. Jahrhundert) abhängig ist, wie die Übereinstimmungen in Fehlern (62), Auslassungen (63), Hinzufügungen (64) und Lesarten (65; cf. 60.1) belegen. Daß V die Vorlage für Erl ist und nicht umgekehrt, wird dadurch bewiesen, daß (i) V Lesarten aus ihrer Quelle kennt, die Erl unbekannt sind (50.1; 58.2,3), und daß (ii) Erl Lesarten bietet, die ihre Basis in der gemeinsamen Lektüre von NFlorV (49.1) und von YV (60.3) haben:

- (62) 484b5 $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$] $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$ $\pi\acute{\alpha}\nu\theta'$ (sic) V^{ac}Erl : punctis del.
 $\epsilon\tau$ $\delta\iota\kappa\alpha\iota\acute{\omega}\nu$ $\tau\acute{\omicron}$ $\beta\iota\alpha\iota\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\nu$ add. V^{2mg};
 (63.1) 484b5 $\delta\iota\kappa\alpha\iota\acute{\omega}\nu$ $\tau\acute{\omicron}$ $\beta\iota\alpha\iota\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\nu$ L^{rp}V^{2mg} : $\beta\iota\alpha\iota\acute{\omega}\nu$
 $\tau\acute{\omicron}$ $\delta\iota\kappa\alpha\iota\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\nu$ βF NFlor : om. V^{ac}Erl];
 (63.2) 483a7–8 $\pi\acute{\omega}\lambda\omicron\nu$... $\acute{\epsilon}\delta\iota\acute{\omega}\kappa\alpha\theta\epsilon\varsigma$ om. VERl : add.
 V^{2mg};

- (63.3) 523a2–4 ὡς ... λέγειν om. VErl : add. V^{2mg};
- (64.1) 524c9 κατεαγότα βF : κατεαγότα τε VErl;
- (64.2) 524e1 post ῥαδάμανθυν add. οἱ δ' ἐκ τῆς
εὐρώπης παρὰ τὸν αἰακὸν VErl;
- (65.1) 469c9 τοῦ λόγου V^{su}Erl : τῷ λόγῳ βF;
- (65.2) 486a9 ἀπάγοι] ἀπαγάγοι VErl.

§ 28. Die Zugehörigkeit der Handschrift Parisinus gr. 1815 (J, XVI. Jahrhundert) zu der Familie ω wird durch eine Anzahl von Übereinstimmungen mit NFlor (V) (47; 48.2–4; 50; 52; 53) belegt. Darüber hinaus beweist eine bedeutende Anzahl von Übereinstimmungen mit N in Fehlern (vid. supra 55), Hinzufügungen (66), Lesarten (67) und Korrekturen (vid. supra 59.1), daß J von N abhängig ist³⁵. Eine qualitativ bedeutende Reihe von Übereinstimmungen mit F (78; vid. supra 49.1) läßt vermuten, daß der Text von J das Resultat einer Kompilation der Texte von N und F ist:

- (66) 466a7 τηλικούτος ὦν βF FlorVErl : τηλικούτος
νέος ὦν NJ (ex Σ) : νέος ὦν add. Flor^{ms} : νέος
supra τηλικούτος scripsit V;
- (67.1) 487a2–3 πάντα ἔχεις β FlorV : πάντ' ἔχεις F :
ἔχεις πάντα NJ;
- (67.2) 513b5 μέλλεις βF FlorV : μέλλοις NJ;
- (67.3) 515c2 δεῖν BTPF FlorV : δεῖ NJ;
- (67.4) 525c1 τὰ τοιαῦτα F : τοιαῦτα β FlorV : ταῦτα
NJ;
- (68.1) 467b10 σχέτλια βf : ἔχεται ä F^{ac}J;
- (68.2) 465e3 λόγον β f^{su} : om. FJ;
- (68.3) 463c10 καὶ ἀπόκριναι βF^{su} : καὶ ἀποκρίνου FJ.

35) Die Lesarten 506c1 (ἐξελέγησι] ἐξελέγξῃς NFlorVJf^{su}) und 519d4 (ὁ β : ἄλλ' F : ᾧ NFlorVJf^{su}), die Dodds (1959, 52) jeweils als FlorVJ zugehörig erwähnt, erscheinen auch in N. Im Gegensatz zu der Anzahl und Qualität der Übereinstimmungen zwischen N und J belegt die Übereinstimmung (58.2) zwischen FlorVJ nicht, daß eine Beziehung zwischen J und Flor oder V besteht, da die Lesart, von einer korrigierenden Hand überschrieben, auch in F erscheint.

- (iv) Die Familie der Handschriften Vaticanus gr. 61 (Z)
und Neapolitanus gr. 338 (Za).

§ 29. Die Handschriften Vaticanus gr. 61 (Z, XIII. Jahrhundert)³⁶, Neapolitanus gr. 338 (Za, XIV. Jahrhundert)³⁷ und Mediceus Laurentianus Plut. 85.12 (Zb, XIV. Jahrhundert) bilden eine Familie, deren Abhängigkeit von der durch Par² korrigierten Handschrift Par sowohl durch die Einfügung von Lesarten, die zu Par gehören (7), als auch von Korrekturen, die von Par² hinzugefügt worden sind (9–11), erwiesen ist³⁸. Zu der Familie gehören auch drei jüngere Handschriften: die Ambrosiani I 93 sup. (Amb.i) und B 83 sup. (Amb.b), beide aus dem XV. Jahrhundert, und der Torinensis gr. 120 (Tor, XVI. Jahrhundert)³⁹.

§ 30. Die Existenz einer Beziehung zwischen ZZa und Zb ist evident⁴⁰: Alle drei Handschriften stimmen in Fehlern (69), Auslassungen (70), Hinzufügungen (71) und Lesevarianten (72) überein. Hinzu kommt, daß die Familie sich durch die gelegentlichen Übereinstimmungen mit F (73) definiert:

- (69.1) 472a1–2 καταψευδομαρτυρηθείη βF Amb.b :
καταψευδομαρτυρεῖν θεΐη ZZaZb Amb.i;
(69.2) 468d4 αὐτῶ βF : αὐτῶ N : αὐτὸ ZZaZb Amb.i
Amb.b;
(69.3) 474a5 πείρασαι βY : πειράσομαι ZZaZb Amb.i
Amb.b;
(70.1) 450b4 οὔσας περὶ λόγους om. ZZaZb
Amb.i Amb.b;

36) Die Handschrift überliefert den Text des *Gorgias* bis 482b2 mit den Scholia vetera. Das Lesen der Handschrift wird durch die Folgen der zerstörerischen Feuchtigkeit erschwert.

37) Die Handschrift enthält die Scholia vetera und weist am Ende einiger Seiten leichte Beschädigungen auf. Der *Gorgias* ist der einzige platonische Dialog, den Za überliefert.

38) Zur Beziehung dieser Familie zu NFlor vid. infra §§ 35–6.

39) Von einer Handschrift der Familie ist der Korrektor der Handschrift Coislinianus gr. 155 (Γ) abhängig (vid. infra § 48).

40) Die Beziehung zwischen ZaZb bleibt in dem Textteil bestehen, der in Z fehlt; cf. z. B. die Übereinstimmung in den Fehlern von 486c7 (κενοῖσιν] καινοῖσιν ZaZb) und 502c7 (γίγνονται τὸ λειπόμενον] οἱ λόγοι ZaZb).

- (70.2) 458a2 ὄν om. ZZaZb Amb.i (non om. Amb.b);
 (70.3) 471d9 τούτων om. ZZaZb Amb.i (non om. Amb.b);
- (71) 467d8 ἢ post οὖν add. ZZaZb Amb.i Amb.b;
- (72.1) 470b1 τόδε βF : τοῦτο ZZaZb Amb.i Amb.b;
 (72.2) 473c7 τύραννος βF : κοίρανος ZZaZb Amb.i Amb.b;
 (72.3) 473e9–474a2 ἐπισηφίζειν (ter) βF Amb.b : ψηφίζειν ZZaZb Amb.i;
- (73.1) 469c9 αὐτοῦ BT?W E^{uu}NL : αὐτοῦ Par : ἑαυτοῦ F ZZaZb Amb.i Amb.b;
 (73.2) 471a9 ὡς β Amb.b : om. F ZZaZb Amb.i;
 (73.3) 480d4 οἰκείων καὶ βN^{su} : οἰκείων μὴ φειδόμενον ἀλλ' εἰ F : οἰκείων, ZN : οἰκείων. καὶ μὴ φειδόμενον. ἀλλ' Z^{su}ZaZb.

§ 31. Außer der Tatsache, daß Z den Text des *Gorgias* nur teilweise überliefert, existiert eine qualitativ bedeutende Reihe von Hinweisen auf die Möglichkeit, daß Z und Za von einem gemeinsamen Vermittler (ζ) abstammen: (i) In Za sind Fehler und Auslassungen aus Z nicht vorhanden (74); (ii) die Abweichung in der Lesart (75) läßt einen beiden Handschriften gemeinsamen Ursprung vermuten⁴¹; (iii) Za zeigt genauere Kenntnis von Par als Z (76):

- (74.1) 449c4 τούτου βF ZaZb : τούτων Z;
 (74.2) 454e9 πιστεύειν βF ParE : τὸ πιστεύειν Par^{pc}Ang^{uu}NZaZb CL : τοῦ πιστεύειν Z;
 (74.3) 460b5 ἡ ἐπιστήμη ἕκαστον βFZaZbNC : ἕκαστον ἡ ἐπιστήμη ParEAngL : ἡ ἐπιστήμη Z;
 (74.4) 466e10 καλεῖς σὺ μέγα βF : καλεῖς μέγα ZaZb : ἔστι τὸ μέγα Z;

41) Die Alternative wäre, daß Za eine zusätzliche Handschrift verwendet hätte, um die Lesarten seines Originals zu korrigieren, sich dabei aber auf die Einfügung des Adverbs beschränkt hätte, ohne das fälschlicherweise hinzugefügte Pronomen auszuschneiden.

- (75) 469e9 οὐτω γε βF : ἔγωγε Z : οὐτως ἔγωγε ZaZb
Amb.i Amb.b;
- (76) 460d3 χρῆται βF ParAngZa : κακῶς χρῆται
Par^{2su}NFlor : μὴ καλῶς χρῆται ZZa^{su}Zb Amb.i
Amb.b.

§ 32. Das Verhältnis zwischen Za und Zb wird durch drei Elemente bestimmt: (i) Zb gehört zu derselben Familie wie Za, was die Übereinstimmungen von ZaZb gegenüber Z in Auslassungen und Lesarten (77; vid. supra 76) belegen; (ii) Za kann nicht aus Zb stammen, da (a) Zb sich von ZZa gemeinsamen Lesarten (78) trennt und (b) in Zb eigene Auslassungen hinzukommen (79); (iii) es gibt Hinweise darauf, daß Zb von Za abstammt: Dies läßt sich aufgrund der Auslassung eines Textstücks in Zb, das exakt einer Zeile in Za (80 = f. 7r, Z. 13 von Za)⁴² entspricht, vermuten. Mit dieser Hypothese läßt sich auch die Vorgehensweise von Zb in (81) erklären: Zb läßt eine Lücke in einem Fall, in dem Za einen Fehler zu korrigieren versucht (81.1); in (81.2) scheint der Fehler von Zb seinen Ursprung in einem einfachen Korrekturversuch des Fehlers von Za zu haben:

- (77.1) 450d5 ἔπος om. ZaZb;
- (77.2) 474c3 ἴν' β : ἴνα F Z : ὄ.τι ἄν ZaZbAmb.i
Amb.b Tor;
- (77.2) 475d4 ναί βFZ Amb.b : om. ZaZbAmb.i;
- (78.1) 469a4 τί δή βF ZbAmb.i : τίη (uel ττη) δή
Z : τίη δή ZaAmb.b;
- (78.2) 472b1 ἀνάθημα βF ZbAmb.i Amb.b :
μάθημα ZZaTor;
- (78.3) 476a5 σκεψόμεθα βF ZbAmb.i : σκεψόμεθα
P : ἐπισκεψόμεθα ZZaAmb.b;

42) Gegenüber diesem klaren Beleg bietet die geringe Anzahl und Qualität der Übereinstimmungen von Zb und Z gegenüber Za nicht genug Anhaltspunkte für die Annahme, daß ZaZb über einen gemeinsamen Vermittler von ζ abstammen: 447b9 ὑμῖν Π₃^{pc} βF ZZbNFlor^{pc}? : ὑμεῖν Π₃^{ac} : ἡμῖν EZaFlor; 466b6 γε β ZaN : om. F ZZbFlor; 476b1 γε] Za : om. ZZb.

- (79.1) 449d4–5 οὐκοῦν ... ναί om. ZbAmb.i;
 (79.2) 450e9–10 ἀλλ' ... λέγειν om. ZbAmb.i;
- (80) 468b8–9 ἔνεκα ... φημί (b11) om. ZbAmb.i;
- (81.1) 455c9 ἴσως] αν (sic) ZaAmb.b : om. Zb
 lacunam relinquens : om. Amb.i (sine lac.);
 (81.2) 476c3 τὸ τύπτων] Amb.b : τὸ τύπτῃ (sic)
 ZaTor : τὸ τύπτειν ZbAmb.i.

§33. Die Zugehörigkeit der drei jüngeren Handschriften Amb.i, Amb.b und Tor zu der Familie wird durch die oben erwähnten Übereinstimmungen belegt. Hinzu kommt, daß (i) Amb.i eine Abschrift von Zb ist, wie die Übereinstimmung in Auslassungen (79; 80; 81.1) sowie in der Anmerkung (82) beweist⁴³; daß (ii) Amb.b eine Abschrift von Za ist, wie durch die Übereinstimmung in Lesarten und in dem Fehler (81.1) hinreichend belegt wird; dadurch, daß Auslassungen und Lesarten der Familie oder von Za jeweils nachgetragen bzw. korrigiert wurden, sowie durch die Hinzufügung von Material, das aus anderen Handschriften stammt (83), wird der Einfluß einer zusätzlichen Quelle belegt⁴⁴; beide Handschriften bieten eigene Fehler (84); und daß (iii) Tor eine von Zb und Amb.b unabhängige Abschrift von Za ist, wie die Übereinstimmungen (78.2) und (82.2) belegen:

- (82) 449c4 δεῖ βF ZaZb : δὴ ZAmb.i : χρεία ἐστί
 FlorZb^{su} Amb.i^{mg};
- (83) 482a6 ἔμπληκτος βFY Est Amb.b : ἐκβλητος
 B^{γρ}W^{γρ} Est^{γρ} Amb.b^{γρ};
- (84.1) 455a9 δὴ ἴδωμεν] δὴ ἤδη λέγομεν (sic) Amb.b;
 (84.2) 527e8 ἄξιτος] ἄξιως (sic) Amb.i.

43) Hinzu kommt, daß beide Handschriften dieselben Dialoge in derselben Anordnung enthalten (vgl. Wilson 1962, 387–388). Außer durch die chronologische Einordnung beider Handschriften wird durch das Fehlen der Lücke in (81.1) zusätzlich bewiesen, daß Amb.i eine Abschrift von Zb ist und nicht umgekehrt.

44) Hinzu kommt, daß im Gegensatz zu Za Amb.b mehr Dialoge als nur den *Gorgias* enthält.

Zur Frage nach der Zwischenquelle:

§ 34. Die Möglichkeit, daß ZZa (d. h. ζ) und NFlor (d. h. ω) aus einem gemeinsamen Mittelglied (Ω) hervorgehen, gründet sich (i) auf Übereinstimmungen in Auslassungen (85), Fehlern (86) und Lesarten (87), die nur sehr schwer dem Zufall zuzuschreiben sind, sowie in der spezifischen Deutung der Korrekturen in Par (9.3) und (ii) auf die gegenseitige Unabhängigkeit beider Familien, welche durch das Vorhandensein von spezifischen Fehlern, Auslassungen und Lesarten belegt wird (vid. supra §§ 23 und 30):

- (85.1) 462d10 φημὶ δὴ om. ZZaNFlor;
 (85.2) 477d10 ἀσχιστόν ... πονηρία (467e6) om.
 ZNFlor^{ac} (sed non om. Za);
 (85.3) 505d4 καὶ β : om. F ZaNFlor;
 (85.4) 505d6 γε om. ZaNFlor;
 (85.5) 510b9 πολὺ om. ZaNFlor;
- (86.1) 466c10 οὐς] ὄν ZZaNFlor;
 (86.2) 494e5 οὐ BTPF Flor : ὁ W ZaN;
 (86.3) 499d6 ποιούσαι βF : ποιούσιν ZaNFlor;
 (86.4) 505c8 καταλύομεν β : καταλύομεν ZaNFlor;
- (87.1) 500c2 ἡμῖν εἰσιν BTF Par : εἰσιν ἡμῖν δ ZaN Flor;
 (87.2) 506e2 ἐγγεγόμενος] ἐγγινόμενος ZaN :
 ἐγγινόμενος Flor.

§ 35. Die stichhaltigsten Argumente gegen die Existenz einer gemeinsamen Zwischenquelle stellen die Abweichung zwischen ZZa und NFlor in der Wiedergabe einiger der Korrekturen von Par (9.7; 11.1) und vor allem das Auftauchen einer Lesart in ZZa, die vom Korrektor des Par zerstört worden war (10.1), dar. Diese Abweichungen sind jedoch mit der Hypothese einer gemeinsamen Zwischenquelle vereinbar, wenn man die Möglichkeit in Betracht zieht, daß (i) Ω ebenso ursprüngliche Lesarten von Par wie Korrekturen von Par² einfügt; und daß (ii) angesichts des Vorhandenseins von Lesarten aus F sowohl in NFlor als auch vor allem in ZZa (eventuell über die Vermittlung durch Ω) das Auftauchen der durch den Korrektor von Par zerstörten Lesart (10.1) in ZZa auf den Einfluß von F zurückzuführen sein könnte.

(v) Die Familie der Handschrift Parisinus gr. 1809.

§ 36. Die Abhängigkeit der Handschrift Parisinus gr. 1809 (C, XIV. Jahrhundert⁴⁵) von Par wird sowohl durch die Aufnahme von Lesarten (7) als auch von Korrekturen (9–12) aus Par⁴⁶ belegt. Die Unabhängigkeit des Codex C von den restlichen auf Par zurückgehenden Abschriften wird bewiesen durch einige spezifische Abweichungen bei der Übernahme von Korrekturen aus Par (88) sowie durch die Tatsache, daß C (außer den von C abhängigen Codices) die einzige Abschrift von Par ist, die die Korrektur (89) bewahrt⁴⁷:

- (88.1) 460d3 χρῆται βF ParAngZa : κακῶς χρῆται
Par^{2su}Ang^{ms}NFlorLMAMB : μὴ καλῶς χρῆται
ZZa^{su}Zb : καλῶς χρῆται (sic) C : χρώται E;
- (88.2) 510a7–8 αὐτὸν ἄρχειν δεῖν BTPar^{pcms}EZaL :
αὐτὸν ἄρχειν δεῖ F : αὐτὸν δεῖν ἄρχειν δNFlor
: ἄρχειν δεῖν Par^{ac}C^{ac} : ἄρχειν αὐτὸν δεῖν
C^{pcsu}MAmb;
- (88.3) 518a7 δοκεῖς βF NFlor : ἐδόκεις Par^{pcsu}ZaM^{su} :
ἐδόκει CMAmb : δόκεις (sic) L;
- (89) 514b2 οἰκοδομικὴν Tδ Par E NFlor Za
CMAmb L : οἰκονομικὴν BT^{su}Par^{su}C^{su}M^{su}.

§ 37. Die Handschriften Malatestianus Plut. 28.4 (M) und Ambrosianus D 56 sup. (Amb), beide aus dem XIV. Jahrhundert, bilden mit C eine Familie⁴⁸, was durch eine Reihe von Überein-

45) Die Abhängigkeit des Codex C von Par wurde von Schanz (1876b, 109–10; 1877, 53–6 und 73–7), Post (1934, 57–8), Carlini (1964, 32–3), Moreschini (1965, 179–80), Berti (1969, 427–8), Murphy (1990, 327–8), Brockmann (1992, 168–77), Vancamp (1995a, 21) und Joyal (1998, 11) festgestellt.

46) Allerdings nimmt C im Gegensatz zu L (vid. infra §41) auf selektive Art Korrekturen auf; cf. e.g. 504d1 καὶ B^{pc}TF ParEC : τε καὶ δPar^{su} NFlorZaL.

47) Zusätzlich gibt es Beweise für die Unabhängigkeit der Handschrift von individuellen Familien von Abschriften: (i) Das Auftauchen von Lesarten von Par² zeigt die Unabhängigkeit gegenüber EAng; (ii) das Auftauchen der Korrektur (11) zeigt die Unabhängigkeit gegenüber der Gruppe Ω; (iii) eine Übereinstimmung mit Par, die nur Ang aufweist, belegt die Unabhängigkeit von C gegenüber EΩL: 464b4 τῆ ψυχῆ BT^{2δ}F QENFlorZZaC^{su}L : τὴν ψυχὴν T ParAngC.

48) M ist auch im Text des *Alc. I* (Carlini 1964, 35), *Cri.* (Berti 1969, 430), *Chrm.* (Murphy 1990, 328), *Smp.* (Brockmann 1992, 211) und *Hi. Ma.* (Vancamp

stimmungen in Fehlern (90; cf. 89.3), Auslassungen (91) und Hinzufügungen (92) evident ist:

- (90.1) 487d7 ὁμολογεῖ βF : ὁμολογεῖν CMAmb;
 (90.2) 523d1 ἐκπλήττονται βF : ἐμπλήττονται
 CMAmb;
- (91.1) 474c5–8 τὸ ... ἀδικεῖσθαι om. CM^{ac}Amb : add.
 M^{mg};
 (91.2) 496e3–5 οὐκοῦν ... ναί om. CM^{ac}Amb : add.
 M^{mg};
- (92) 507b1 καὶ μὴν βF M^{pc} : καὶ μὴν καὶ
 CM^{acuu}Amb : καὶ μὴν [***] M.

§ 38. Daß C nicht von M und Amb abhängt, wird dadurch erwiesen, daß C Lesarten und Charakteristika von Par aufweist, die in M und Amb verlorengegangen sind: (i) In M und Amb ist ein Textstück eingegliedert, das extra uersum in Par und C eingefügt wurde (88.2), (ii) in M und Amb sind die Kreuze ausgelassen, die in Par und C vorhanden sind (93), und (iii) in M und Amb fehlt eine der zwei Lesarten, die in Par sowie in C vorhanden sind (94). Andererseits zeigt die Einfügung von αὐτόν an der Stelle im Text, an der C es extra uersum hinzufügt, die Abhängigkeit der Handschriften Amb und M von C. Die Abhängigkeit des M von C wird zusätzlich dadurch bewiesen, daß M am Rand ein Textstück einfügt, das ursprünglich ausgelassen wurde und das exakt einer Zeile in C (95 = f. 266v, Z. 33 von C) entspricht (95)⁴⁹:

- (93) 455d9 αὐτὸς ... ὑφηγήσω β MAmb : obelis notat ParCL;

1995a, 22) von C abhängig. Moreschini (1965, 180) erwähnt „una affinità tra questi due manoscritti“. Joyal (1998, 12–13) geht davon aus, daß die Handschrift möglicherweise eine Abschrift von C ist; zur Abhängigkeit des Amb von C vgl. Schanz (1876b, 111; 1876c, 657), Post (1934, 70) und Murphy (1990, 333–334).

49) Gegen diese Belege kann die Übereinstimmung von M mit Par in der Hinzufügung eines Textstücks am Rand, das in C in den Text integriert ist (504e καὶ ... ἀπαλλάττεται om. ParM : add. Par^{ms}M^{mg}), nur schwerlich die Existenz eines gemeinsamen Vermittlers beweisen, da die Auslassung auch auf ein einfaches Überspringen zurückzuführen sein kann.

- (94) 473a9 ἐξηλέγχθη β ParCM : ἐξηλέγχθησαν
 t^{su}Par^{1su}C^{su}Amb : ἐξηλέγχθης F;
- (95.a) 526b7–9: C: τινων ὅτι δὲ πονηρός τις ...
 ἀπέπεμψεν εἰς Τάρταρον
- (95.b) 526b7–9: M: τινων add. M^{su} et ὅτι ...
 τάρταρον add. M^{mg}.

§ 39. Die gegenseitige Unabhängigkeit der Handschriften M und Amb wird durch folgendes bewiesen: (i) Die Abweichung in der Lesart (94) belegt, daß keine der beiden Handschriften von der anderen abstammt; (ii) daraus, daß in Amb der Text vorhanden ist, den M ausläßt (95) und der in C, aber nicht in Amb eine Zeile füllt, läßt sich die Schlußfolgerung ziehen, daß M nicht von Amb abstammt; (iii) dadurch, daß eine Auslassung von M nicht in Amb (96.1) und eine der zwei Lesarten, die in C und Amb vorhanden sind, nicht in M erscheint (96.2), zeigt sich, daß Amb nicht von M abstammt:

- (96.1) 448d8 καὶ βF CAmb : om. M;
 (96.2) 448d7 σέ FC^{su}Amb^{su} : σοί βf^{su} CAmb.

(vi) Die Familie der Handschrift Mediceus Laurentianus Plut. 59.1 (L).

§ 40. Die Abhängigkeit der Handschrift Mediceus Laurentianus Plut. 59.1 (XIV. Jahrhundert) von Par und ihre Unabhängigkeit von den restlichen Abschriften⁵⁰ wird (i) durch die Reihe von Übereinstimmungen mit Korrekturen von Par, die in den übrigen Abschriften nicht auftauchen (13–14), belegt; hinzu kommt (ii) der spezifische Fehler von L in (88.3), der seinen Ursprung in der Schreibweise von Par hat, die im Sinne des Kopisten von L zu verstehen ist. Für L charakteristisch ist die Treue, mit der er sowohl den Text von Par als auch dessen am Rand oder über den Zeilen angebrachte Korrekturen kopiert.

50) Zu derselben Schlußfolgerung kommen Schanz (1877, 60), Post (1934, 39), Carlini (1964, 17), Moreschini (1965, 181), Berti (1969, 427–8), Slings (1981, 266–7), Moore-Blunt (1985, x), Jonkers (1989, 260–1), Boter (1989, 138), Murphy (1990, 329), Brockmann (1992, 213), Vancamp (1995a, 23) und Joyal (1998, 16).

§ 41. Zu der Familie von L gehören die Handschriften *Mediceus Laurentianus* Plut. 60.6 (Laur.m, XIV. Jahrhundert); *Mediceus Laurentianus* Plut. 85.9 (Laur.c, XV. Jahrhundert?⁵¹), *Conventus supressus* 180 (Laur.o, XV. Jahrhundert) und *Rossinianus* gr. 558 (R, XVI. Jahrhundert), wie die Übereinstimmungen in Auslassungen (97), Lesarten und fehlerhaften Hinzufügungen (98) beweisen:

- (97.1) 448a5 τούτου om. L Laur.m Laur.c Laur.o R;
 (97.2) 456b2 μετὰ om. L Laur.m Laur.c Laur.o R;
 (97.3) 462d4 μοι om. L Laur.m Laur.c Laur.o R;
- (98.1) 451c11 ἔχει βF : ἔχουσι(v) L Laur.m Laur.c Laur.o R;
 (98.2) 468a2 post αῦ add. et punctis del. ταῦτα δὲ οὐ L : rasura ca. x litterarum in Laur.m : ταῦτα δὲ οὐ add. Laur.c Laur.o : nihil add. R;
 (98.3) 475d6 κάκτιον βF : κακὸν L Laur.m Laur.c Laur.o R.

Diese vier Handschriften sind von L abhängig, was, außer durch die spätere Datierung der Handschriften Laur.m, R und, möglicherweise, Laur.c (vgl. Anm. 51), dadurch bewiesen wird⁵², daß in L Lesarten aus Par vorhanden sind, die in Laur.m, Laur.c, Laur.o (99) und R (101) nicht vorkommen:

- (99.1) 470c6 τῶ πατρὶ βF Par^{su}L^{su}R : om. Par^{ac} ECNLaur.m Laur.c Laur.o;
 (99.2) 479b10 πᾶν βF Par^{su}L^{su}R : om. Par^{ac} NCLaur.m Laur.c Laur.o.

51) Die präzise Datierung der Handschrift ist zweifelhaft; vgl. Joyal (1998, 17), der die Möglichkeit, daß Laur.c im XIV. Jahrhundert abgeschrieben worden sei, erwägt.

52) Die Abhängigkeit des Laur.m von L wurde von Schanz (1877, 60) festgestellt. Die Abhängigkeit des Laur.c von L wurde von Schanz (1876a, 173–4; 1877, 60 und 95), Post (1934, 39), Carlini (1964, 33–34), Moreschini (1965, 181), Berti (1969, 429), Moore-Blunt (1985, x–xi), Boter (1989, 37 und 137–138), Murphy (1990, 329), Brockmann (1992, 230–231), Vancamp (1995a, 24) und Joyal (1998, 17) belegt. Die Abhängigkeit des Laur.o von L wurde von Schanz (1877, 60–61), Post (1934, 38), Moore-Blunt (1985, xii) und Joyal (1998, 18–19) bewiesen. Die Abhängigkeit des R von L wurde von Post (1934, 38), Berti (1969, 429), Murphy (1990, 329) und Joyal (1998, 18–19) festgestellt.

§ 42. Auch wenn die chronologische Einordnung des Laur.c ins XIV. Jahrhundert (vgl. Anm. 51) richtig ist, so ist darüber hinaus die Unabhängigkeit des Laur.m von Laur.c dadurch belegt, daß in Laur.m Lesarten aus L vorhanden sind, die in Laur.c nicht erscheinen:

- (100.1) 508d4 ἀΐσχιςτον βF L Laur.c Laur.o R : ἔσχα-
τον Par^{su}L^{su}Laur.m R^{su}.
(100.2) 523c2 ἔφη βF ParLaur.c R : del. punctis Par L :
om. ZaLaur.m Laur.o.

§ 43. Laur.c und Laur.o sind unabhängig von Laur.m über einen gemeinsamen Vermittler (λ) von L abhängig, was durch die folgenden Umstände belegt wird⁵³: (i) Beide Handschriften stimmen gegen Laur.m mit L überein (101); (ii) beide Handschriften zeigen im Vorhandensein einer Lücke Übereinstimmung (102); (iii) wenn auch nur in wenigen Fällen, so weichen doch beide Handschriften bei der Wahl zwischen ursprünglicher Lesart und von L durchgeführter Korrektur voneinander ab, so daß jede der zwei Handschriften Lesarten aus L aufnimmt, die der jeweils anderen nicht bekannt sind (103):

- (101.1) 471d3–4 εὐ ... ῥητορικὴν βF Par^{su+pc}L^{pc}R :
ῥητορικὴν εὐ Par^{ac}Laur.m : εὐ ... ῥητορικὴν εὐ
Par : εὐ ... ῥητορικὴν εὐ L : εὐ ... ῥητορικὴν εὐ
Laur.c Laur.o;
(101.2) 476d1 τέμνον BTW Par^{pc}L^{pc}Laur.m R :
τεμνόμενον Par^{ac}L^{ac}NCLaur.c Laur.o;
(102) 491a3 ὄντα τὸν λόγον BδFt^{su} L^{su} Laur.m R :
om. in lacuna ca. iii litt. Laur.c om. in lacuna ca.
v uel vi. litt. Laur.o : τα τὸν λόγον (sic)
T^{ac}ParL^{ac};
(103.1) 452c3–4 τί δὲ δή; ῆ Par^{2eu}L Laur.m Laur.c R :
τί δὲ ἢ T^{ac}F : τί δὲ ἂν ῆ Bδt^{yp} Par^{yp}L^{yp}Laur.o
R^{yp} : τί δὲ δή T^{su}Par : τί δὲ ἂν ἢ b^{yp};

53) Mit dieser Schlußfolgerung stimmt die Feststellung von Slings (1981, 266–267), Boter (1989, 37) und Brockmann (1992, 230–231) überein, daß Laur.c indirekt von L abstammt.

- (103.2) 467a9 $\delta\epsilon$ ante $\mu\eta$ add. et deleuit L : add. Laur.c :
non add. Laur.m Laur.o R.

§ 44. Daß R von L abhängig und von den übrigen Abschriften unabhängig ist, wird durch eine Reihe von spezifischen Übereinstimmungen von R mit L gegen die anderen Abschriften von L belegt (104). (103.1) beweist, daß R unabhängig von Laur.m und Laur.c von L abstammt, und (100.1), daß R unabhängig von Laur.c und Laur.o von L abstammt:

- (104.1) 484b5 δικαίων τὸ βιαιότατον $L^{yp}R^{yp}V^{mg}$:
βιαιών τὸ δικαιοτάτον βF L Laur.m Laur.c
Laur.o R;
(104.2) 520e3 διοικοῖ ἢ ΤδF β Par ENFlorZaC Laur.m
Laur.c R : διοικοίη B : διοικεῖ ἢ Par^{irsu}L^{su}R^{su} :
διοικῆ ἢ (sic) Laur.o.

2. Die Handschrift Parisinus gr. 2953 (Q).

§ 45. Die Handschrift Parisinus gr. 2953 (Q, XIII. Jahrhundert) ist eine Aristides-Handschrift, in der auch der Text des *Gorgias* enthalten ist. Die Abhängigkeit der Handschrift Q von T und ihre Unabhängigkeit von Par und dessen Abschriften wird durch folgendes erwiesen: (i) Q sind Lesarten aus T bekannt, die in Par nicht wieder auftauchen und entweder in anderen Abschriften ganz fehlen (105.1), vereinzelt in Erscheinung treten (105.2) oder als Interpretationen kritischer Zeichen in T, die eine veränderte Wortstellung markieren (105.3), erklärbar sind; (ii) in einem Falle läßt der Schreiber von Q anfänglich ein Textstück aus, das genau einer Zeile in T (f. 165r., col. II, Z. 33) entspricht, bemerkt aber gleich seinen Fehler und markiert dann mit Punkten den Text, der fälschlicherweise abgeschrieben wurde (106)⁵⁴. Die Handschrift bietet eine

54) Daraus folgt, daß (i) Q T direkt bekannt war; oder, daß (ii) die Quelle von Q die Aufteilung der Zeilen in T beibehält; oder aber, daß (iii) die Vorlage von Q die Handschrift ist, die die Zeile ausläßt oder eventuell am Rand hinzufügt. Da die erste Möglichkeit aufgrund der Beziehung zwischen Par und Q auszuschließen ist (vid. supra § 7), so halten wir von den beiden verbleibenden Möglichkeiten (iii) für wahrscheinlicher.

geringe Anzahl von eigenen Lesarten (vid. § 46). Q wurde durch eine zweite Hand korrigiert, die Lesarten von Par² einfügt (107):

- (105.1) 507c9 ταῦτα ἀληθῆ Π₂^{su}BWF Par : ἀληθῆ
ταῦτα T Q;
 (105.2) 501e9 ἐρεῖ τι BδFt^{su} Par : ἐρεῖται T QE;
 (105.3) 501e8 φροντίζειν κινήσιαν BT^{pc}δ Par :
κινήσιαν φροντίζειν T^{ac}F Q;
 (106.a) 458e1–4: Q: τούτοισιν ἃ θαυμάζω ἐν τοῖς
λεγομένοις διαλέγου ...
 (106.b) 458e1–4: T: τούτοισιν διαλέγου τε καὶ
ἐρώτα ὅτι βούλει. : ἄκουε δὴ, ὦ Γοργία, ἃ
θαυμάζω ἐν τοῖς λεγομένοις;
 (107) 450e5 οὐχ ὅτι βF Q^{ac}Qb : διότι Par^{ss} Q^{pc}.

§ 46. Auch bei der Handschrift Vaticanus gr. 933 (Qb, XIII. Jahrhundert) handelt es sich um eine Handschrift des Aristides, die den Text des *Gorgias* enthält. Diese Handschrift ist eine Abschrift von Q, wie die folgenden Umstände beweisen: (i) Sie hat mit Q Fehler (108), Auslassungen (109) und Korrekturen sowie Anmerkungen, die am Rand oder über den Zeilen angebracht sind, gemeinsam (110); (ii) die Richtung der Abhängigkeit bestimmt sich dadurch, daß die Q eigenen Lesarten, die ursprünglich in Qb eingefügt worden waren, nachträglich eliminiert wurden (111), daß in Qb Textstücke, die in Q ausgelassen sind, über den Zeilen oder am Rand hinzugefügt wurden (112) sowie dadurch, daß Qb fehlerhaften Vorgaben von Q folgt (113); (iii) in Qb finden sich eigene Fehler (121):

- (108.1) 447b8 ἐμοὶ βF : ἡμῖν QQb;
 (108.2) 492b1 ἀνανδρίαν BTWF : ἀνανδρείαν P :
ἀνδρίαν QQb;
 (108.3) 502c7 λειπόμενον βF : γιγνόμενον QQb;
 (109) 451a8–9 νῦν δὴ βF Qb^{pcsu} : νῦν QQb^{ac};
 (110) 454c3 οὐ σοῦ ἔνεκα add. Q^{2su}Qb^{su};

- (111.1) 473d9 post εὐδαιμονέστερος μὲν rep. τοίνυν ...
 εὐδαιμονέστερος μὲν (d6–9) Q : rep. et del.
~~τοίνυν οὐδέποτε ἔσται ... εὐδαιμονέστερος μὲν~~
 Qb;
- (111.2) 508e3 τὸ ante αἴσχιον add. QQb et del. Qb;
- (111.3) 509a6 post ἐγὼ add. οὐκ οἶδα Q : lac. ca. v litt.
 Qb;
- (112.1) 451b1–3 διὰ ... τῶν¹ om. QQb : add. Q^{mg2};
- (112.2) 495d9 οὐχ ὁμολογεῖ om. Q : add. Qb^{su};
- (112.3) 495e7 ἔχει om. Q : add. Qb^{su};
- (113) 510c10–d1 post δυνήσεται mendose ex e5–6
 add. et postea punctis notavit ἀλλ' οἱμοι ἔγωγε
 πᾶν τοῦναντίον Q : add. ἀλλὰ tantum Qb;
- (114.1) 514e6 ὅπως βF Q : ὅμως Qb;
- (114.2) 514e9 ἀντοὺς βF Q : ἀντὸς Qb;
- (114.3) 516d7 Θεμιστοκλέα βF Q : περικλέα Qb.

3. Die Handschrift Coislinianus gr. 155 (Γ).

§ 47. Die Handschrift Coislinianus gr. 155 (Γ, XIV. Jahrhundert) führt die letzte Familie der Handschriften an, die von T⁵⁵ abhängig sind. Die Position von Γ in der Überlieferung des Gorgias-textes läßt sich anhand folgender Indizien fixieren: (i) Daß Γ von T abhängig ist, belegen Gemeinsamkeiten in Fehlern und Auslassungen (115). Die Richtung der Abhängigkeit ist, unter der Voraussetzung, daß die Handschrift Vallicellianus gr. 106 (Γ₂) von Γ abhängig ist (cf. § 48), aus (116) abzuleiten: Der Text, den wir in (116.b) unterstrichen haben, wird in rasura in eine Stelle eingefügt, wo bis zu drei Buchstaben mehr Platz hätten (d. h.: genau der Platz, der für die Einfügung von ἀληθῆ λέγεις οὐ notwendig ist), woraus

55) Vgl. Schanz (1877, 40–43), Post (1934, 82), Carlini (1964, 29–30), More-schini (1965, 178–179), Berti (1969, 412–415), Slings (1987, 43–44), Murphy (1990, 318–320), Brockmann (1992, 156–160) und Vancamp (1995a, 14–16). Zur Möglichkeit, daß die Handschrift über ein Mittelglied von T abstammt, vgl. Schanz (1877, 43) und Berti (1969, 415).

sich schließen läßt, daß die ursprüngliche Auslassung von Γ (so, wie sie in Γ_2 wiedergegeben wird) exakt mit einer Zeile aus T (f. 165r. col. II, Z. 44) übereinstimmt. (ii) Daß T von Par und Q unabhängig ist, wird dadurch erwiesen, daß in Γ die spezifischen Lesarten von Par (7) und Q (108–112) fehlen. Die Handschrift enthält eine kleine Anzahl von spezifischen Lesarten (vid. infra § 48), und wurde von einer zweiten Hand korrigiert, welche einige Lesarten der Familie ζ einfügt (117):

- (115.1) 483a6 κατὰ φύσιν BW : τὸ κατὰ φύσιν P : om.
T ParQ Γ ;
- (115.2) 492a7 πρόσθεν B δ : ἔμπροσθεν T Par Γ : add. *f*^{lac};
- (115.3) 493a5 ἄνω κάτω B δ F : ἄνω καὶ κάτω T Par Γ ;
- (115.4) 496c5 ὡς B δ F : om. TPar Γ ;
- (116.a) 459a7–9: T:

ἔσται : ἀληθῆ λέγεις : οὐ
κοῦν εἴπερ τοῦ ἱατροῦ πιθανώτερος ἔσται,
τοῦ εἰδότος
πιθανώτερος γίγνεται :
- (116.b) 459a7–9: Γ :
ἔσται. τοῦ εἰδότος πιθανώτερος γίγνεται :
ἀληθῆ ... ἔσται add. Γ ^{2mg};
- (116.c) 459a7–9: Γ_2 :
ἔσται : ἀληθῆ λέγεις οὐ πιθανώτερος γίγνεται:
- (117.1) 469c7 τοῦτο BTW : τούτῳ ParQ : om.
ZZaZb Γ ^{pcir};
- (117.2) 472a1 ἐνίστε β F : ἔνα ZZaZb Γ ^{ss+mg};
- (117.3) 472a5 ὡς β F Γ ^{ac} : καὶ ὡς ZZaZb Γ ^{su};
- (117.4) 476b3 ἀλλὰ β F : καλὰ ZZaZb Γ ^{yp}.

§ 48. Γ ist Vorlage für zwei Handschriften: den Vaticanus gr. 1297 (Γ_1 , XV. Jahrhundert) und den Vallicellianus gr. 106 (Γ_2 , XV.–XVI. Jahrhundert). Die Abhängigkeit beider Handschriften von Γ wird durch die Übereinstimmungen in Fehlern (118) und Auslassungen (119) bewiesen. Γ_1 und Γ_2 sind ihrerseits voneinander unabhängig: Daß Γ_2 von Γ_1 unabhängig ist, wird bewiesen (i) durch die Übereinstimmung von Γ_2 gegen Γ_1 mit einer Lesart, die eine korri-

gierende Hand in Γ hinzugefügt hat (118.2); (ii) durch das Vorhandensein von Lesarten in Γ_1 , die aus einer Abschrift des von Par² korrigierten Codex Par stammen (120) und die in Γ_2 fehlen. Daß auch umgekehrt Γ_1 von Γ_2 unabhängig ist, beweist die Übereinstimmung von Γ_1 mit Γ gegen Γ_2 in einer Auslassung (119.3):

(118.1) 451c6 ἀνέροιτο Tδb^{su} : ἀναιροίτο B : ἔροιτο F :
ἔροιτ' ἄν ΓΓ₁Γ₂;

(118.2) 456d1 καὶ βF Γ^{ac}Γ₁ : οὐ Γ^{ss}Γ₂;

(119.1) 455c3 τε TδF Γ^{su} : γε B : om. Γ^{ac}Γ₁Γ₂;

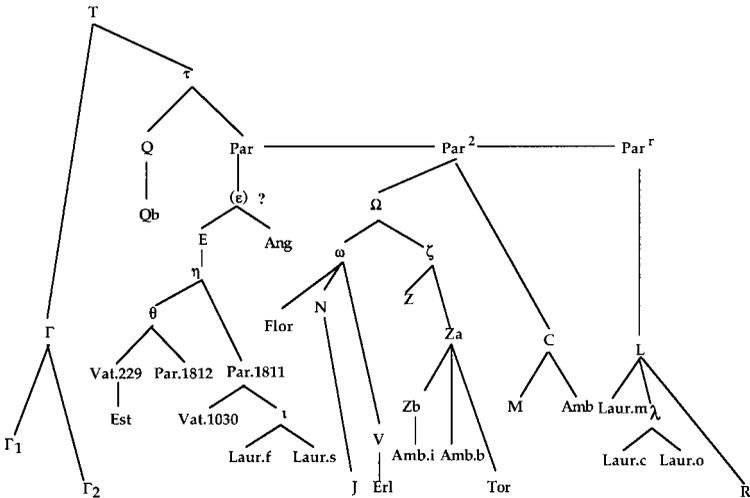
(119.2) 477d2–3 ἀνία ... ἐστὶν om. ΓΓ₁Γ₂ : add.
Γ^{mg}Γ₁^{mg};

(119.3) 498d8 ναὶ βF Γ^{su}Γ₂ : om. Γ^{ac}Γ₁;

(120.1) 452c3–4 τί δὲ δή; ἦ Par^{2eu}Γ₁ : τί δὲ ἦ T^{ac}F : τί δὲ
δή T^{su} ParQΓΓ₂;

(120.2) 453c1 τοῦ βF ParQ ΓΓ₂ : τοῦ οὖν Par^{2su} Γ₁.

Stemma.



Literaturverzeichnis

- H. Alline, *Histoire du texte de Platon*, Genf/Paris 1915.
- E. Berti, *Contributo allo studio dei manoscritti platonici del Critone*, SCO 15 (1966) 210–220.
- E. Berti, *I manoscritti del Critone di Platone: gli apografi del Venetus* Append. Cl. IV 1, Coll. 542, *Hermes* 97 (1969) 412–31.
- E. Berti, *I manoscritti del Critone di Platone: la prima familia de mss.*, *Hermes* 104 (1976) 129–140.
- R. S. Bluck, *Plato's Meno*, Cambridge 1964.
- G. J. Boter, *The Venetus T of Plato*, *Mnemosyne* 39 (1986) 102–111.
- G. J. Boter, *The Textual Tradition of Plato's Republic*, Leiden 1989.
- C. Brockmann, *Die handschriftliche Überlieferung von Platons Symposium*, Wiesbaden 1992.
- J. Burnet, *Platonis Opera*, Bd. I–V, Oxford 1900–1907 (*Gorgias* in Band III, 1903).
- A. Carlini, *Platone. Alcibiade, Alcibiade secondo, Ipparco*, Rivali, Torino 1964.
- A. Carlini, *Su alcuni manoscritti platonici del Fedone*, SCO 15 (1966) 198–209.
- A. Carlini, *Studi sulla tradizione antica e medievale del Fedone*, Roma 1972.
- A. Carlini et alii, *Papiri letterari greci*, Pisa 1978.
- A. C. Clark, *The Descent of Manuscripts*, Oxford 1918.
- M. Díaz de Cerio, R. Serrano, *Platón. Gorgias*, Madrid 2000 (= Díaz de Cerio, Serrano 2000a).
- M. Díaz de Cerio, R. Serrano, *Die Stellung der Handschrift Vindobonensis Phil. gr. 21 (Y) in der Überlieferung des Textes des Gorgias von Plato*, *WSt* 113 (2000) 75–105 (= Díaz de Cerio, Serrano 2000b).
- A. Diller, *Codex T of Plato*, *CPh* 75 (1980) 322–324.
- A. Diller, *Studies in Greek Manuscripts*, Amsterdam 1983.
- E. R. Dodds, *Notes on some manuscripts of Plato*, *JHS* 77 (1957) 24–30.
- E. R. Dodds, *Plato. Gorgias*, Oxford 1959.
- E. A. Duke, W. F. Hicken, W. S. M. Nicoll, D. B. Robinson, J. C. G. Strachan, *Platonis Opera*, Oxford 1995.
- G. C. Greene, *Scholia Platonica*, Haverford, Pennsylvania 1938.
- B. P. Grenfell, A. S. Hunt, *The Oxyrhynchus Papyri*. III, London 1903.
- G. Jonkers, *The Manuscript tradition of Plato's Timaeus and Critias*, Amsterdam 1989.
- F. Jordan, *Zu den Handschriften des Plato*, *Hermes* 13 (1878) 467–481.
- M. Joyal, *The textual tradition of [Plato] Theages*, *RHT* 28 (1998) 1–53.
- S. Martinelli Tempesta, *La tradizione testuale del Liside di Platone*, Florenz 1997.
- J. Moore-Blunt, *Platonis Epistulae*, Leipzig 1985.
- C. Moreschini, *Un nuovo manoscritto del Fedro platonico*, *ASNP* 31 (1962) 247–251.
- C. Moreschini, *Studi sulla tradizione manoscritta del Parmenide e del Fedro di Platone*, *ASNP* 34 (1965) 169–185.
- D. J. Murphy, *The manuscripts of Plato's Charmides*, *Mnemosyne* 43 (1990) 316–339.
- W. S. M. Nicoll, *Some Manuscripts of Plato's Apologia Socratis*, *CQ* 16 (1966) 70–74.
- W. S. M. Nicoll, *A Problem in the Textual Tradition of Plato's Politicus*, *CQ* 25 (1975) 41–47.

- J. A. Philip, *The Apographa of Plato's Sophist*, *Phoenix* 22 (1968) 289–298.
 L. A. Post, *The Vatican Plato and its Relations*, Middletown 1934.
 M. Schanz, *Studien zur Geschichte des Platonischen Textes*, Würzburg 1874.
 M. Schanz, *Mittheilungen über platonische Handschriften*, *Hermes* 10 (1876) 171–177 (= Schanz 1876a).
 M. Schanz, *Mittheilungen über platonische Handschriften*, *Hermes* 11 (1876) 104–117 (= Schanz 1876b).
 M. Schanz, *Untersuchungen über die platonischen Handschriften*, *Philologus* 35 (1876) 643–670 (= Schanz 1876c).
 M. Schanz, *Über den Platocodex der Markusbibliothek in Venedig*, Leipzig 1877.
 M. Schanz, *Über den Platocodex Nr. 1807 der Nationalbibliothek in Paris*, *RhM* 33 (1878) 303–307.
 M. Schanz, *Über den Codex Escorialensis Y I 13 des Plato*, *RhM* 34 (1879) 132–134.
 M. Schanz, *Platonis Opera quae feruntur omnia*, Bd. I–XII, Leipzig 1875–1885 (*Gorgias* in Band VIII, Leipzig 1880).
 S. R. Slings, *A Commentary on the Platonic Clitophon*, Amsterdam 1981.
 S. R. Slings, *Supplementary Notes on Manuscripts of the Clitophon*, *Mnemosyne* 40 (1987) 35–44.
 W. Theiler, *Platonis Gorgias*, Bern o. J.
 B. Vancamp, *La tradition manuscrite de l'Hippias Majeur de Platon*, *RHT* 25 (1995) 1–59 (= Vancamp 1995a).
 B. Vancamp, *Le texte de l'Hippias Majeur de Platon dans le Vindobonensis suppl. gr. 39 (F)*, *Philologus* 139 (1995) 238–250 (= Vancamp 1995b).
 G. Vitelli, *Papiri Greci e Latini*, XI, Florenz 1935.
 K. Wessely, *Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer*, II–III, Wien 1887.
 N.G. Wilson, *A List of Plato's Manuscripts*, *Scriptorium* 16 (1962) 386–395.

Santiago de Compostela
 Sevilla

M. Díaz de Cerio
 R. Serrano